

Thorner Presse.



Bezugspreis:

Für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beispaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Gaalenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 275.

Sonntag den 23. November 1901.

XIX. Jahrg.

Für den Monat Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Die „Konservative Korrespondenz“ meldet: In der Presse wird die Mittheilung verbreitet, es würden Versuche gemacht, im Reichstage eine neue wirtschaftliche Vereinigung zu bilden, analog derjenigen, welche die Zolltarifreform im Jahre 1878 gestiftet hat. Nach unseren Informationen ist diese Mittheilung nicht richtig. Wie hätten auch solche Versuche in einer Zeit, da die Fraktionen nicht versammelt sind, gemacht werden können. Es ist überhaupt fraglich, ob die Fraktionen zur Bildung einer so starken Vereinigung geneigt sein werden. Ein kleinerer interfraktioneller Ausschuss würde vielleicht besseres leisten. Jedenfalls wird aber die Sache erst reiflich zu erwägen sein, und es dürfte sich empfehlen, diesen Erwägungen nicht störend vorzugreifen.

Für das Gesetz über die Einberufung der Reichsversammlung am Donnerstag in der hessischen zweiten Kammer erklärte, im Bundesrath der Entwurf der Ausführungsvorschriften seit einigen Wochen fertiggestellt.

Der Entwurf zur Abänderung des Bürgergesetzes ist bereits fertiggestellt. Es geht demnächst zur Begutachtung an die einzelnen Regierungen.

Eine infolge eines Reichstagsbeschlusses vom Staatssekretär des Innern erlangene Rundfrage über das Ausverkaufswesen hat den in Frage kommenden gewerblichen und kaufmännischen Vereinigungen zu Rückäußerungen Veranlassung gegeben, die, wie der „Konfessionär“ mittheilt, sich in der Mehrzahl dagegen ausgesprochen haben,

daß eine gesetzliche Regelung dieser Materie in Aussicht zu nehmen sei.

Aus Anlaß der Berufung Dr. Spahn zum Geschichtsprofessor an der Straßburger Universität findet zurzeit eine lebhaftere Auseinandersetzung in den Kreisen der Gelehrten und in der Presse darüber statt, ob bei der Besetzung akademischer Lehrstühle konfessionelle Gesichtspunkte mitzurednen dürfen. Der greise Professor Mommsen hat eine Erklärung erlassen, in der er dies entschieden verneint. Professor Frhr. v. Hertling in München hat sich gegen die Mommsensche Erklärung in einem offenen Schreiben gewandt, in dem ausgeführt wird, daß, wo es sich um Feststellung von Thatsachen handle, ausschließlich das Gesetz der Wissenschaft maßgebend sein müsse; daß es sich bei Philosophen und Historikern nicht nur um Feststellung von Thatsachen, sondern um die ganze Weltanschauung und die Stellung zu den religiösen Fragen handle, weshalb es nur gerecht sei, an den Universitäten auch den katholischen Anschauungen Raum zu gestatten.

Der geschäftliche Niedergang hat seinen Grund wesentlich auf dem inneren Markt. So ist zu lesen in der „Freisinnigen Zeitung“. Danach müßte man eigentlich erwarten, daß die Freisinnigen bereit sein würden, für den besseren Schutz unseres inneren Marktes und für Hebung der Kaufkraft der Landbewohner und Kleingewerbetreibenden einzutreten. Trotz der besseren Einsicht aber wendet sich der Freisinn mit aller Gewalt gegen den geplanten gemeinsamen und gleichmäßigen Schutz der nationalen Arbeit und unterstützt die Auslandskonkurrenz unter dem Vorwande, den Konsum zu verbilligen. Was aber die billigen Preisnützen, wenn der innere Markt für die Industrie verfallt, kann man jetzt den Klagen der durch den geschäftlichen Niedergang brotlos gewordenen tausenden von Arbeitern entnehmen. Diese würden sich jetzt lieber sichere und einträgliche Beschäftigung als „billiges Brot“ wünschen. Die „Billigkeit“ nützt eben gar nichts, wenn die Auslands-

konkurrenz unseren heimischen Gewerbetreibenden und ihren Arbeitern den Verdienst vom Munde wegnimmt.

Die parlamentarischen Verhältnisse Oesterreichs sind nach wie vor wüthig, so daß Kaiser Franz Joseph wiederholt Veranlassung genommen hat, zu erklären, daß es so nicht fortgehen könne. Die deutsche Obmänner-Konferenz hat nun zwar Beschlüsse gefaßt, deren Durchführung das Parlament arbeitsfähig machen würde; aber was hilft das, wenn die anderen Parteien nicht mitwirken und sich auf Obstruktion versteifen. Für Donnerstag werden die Obmänner aller Parteien zu einer Besprechung beim Ministerpräsidenten v. Körber geladen. — Am Dienstag kündigte in der Debatte über die Aufstellung fremder Kongregationen auch der tschechisch-sozialistische Abgeordnete Koros eine „Los von Rom“-Bewegung an — ein slavisches „Los von Rom“ — und empfahl zwecks „Abfassung des klerikalen Druckes“ einen nationalen Waffenstillstand.

Für die Konferenz der interparlamentarischen Union für internationale Schiedsgerichte, die im September 1902 zu Wien stattfinden soll, wird die österreichische Regierung 40 000 Kronen bewilligen.

Die Lemberger Universität hat wegen gefährlicher Demonstrationen ruffenischer Studenten geschlossen werden müssen.

Offene Widersetzlichkeit gegen den französischen Kriegsminister hat ein General beunruhigt. Der Kriegsminister ordnete dieser Tage die Pensionierung des Obersten Ledochowski vom 9. Kavallerie-Regiment an. General Forsonz erließ nun einen Brigadebefehl, in welchem er die Pensionierung Ledochowski als unerklärlich bezeichnet und die Hoffnung ausdrückt, daß diese Maßnahme werde zurückgenommen werden.

In der französischen Kammer wird über das durch die chinesische Kampagne veranlaßte Anleihegesetz verhandelt. Die Budgetkommission hat den Anleihebetrag von 265 auf 210 Millionen herabgesetzt, indem sie verlangt, daß die Entschädigungen an die Missionen nicht aus der Anleihe, sondern aus

den chinesischen Kriegsentwädigungsraten bezahlt werden. Die Regierung erklärt dies für unannehmbar. Von sozialistischer Seite wurde behauptet, in einem Berichte des Generals Beyron sei von Plünderungen die Rede, die von Missionären angestiftet seien. Der Ministerpräsident hat sich nun bereit erklärt, den Theil des Berichts vorzulegen, in dem von Plünderungen die Rede ist, deren sofortige Zurückstattung s. B. von der Regierung beschlossen worden sei, den Theil des Berichts, der sich auf die übrigen mit Frankreich in China vertretenen gewesenen Mächte beziehe, werde er nicht vorlegen. Weiter trat Ministerpräsident Waldeck-Rousseau warm für die Missionen ein, was bei dem sozialistischen Anhang des Ministeriums Unwillen erregte.

Recht sorglose Leute leben noch in Spanien. Von dorther ist bekannt geworden, daß in etwa einem halben Jahre für die Abhaltung von Stiergefechten nicht weniger als 10 Mill. Mk. ausgegeben worden sind. Die gleiche Summe, schreibe zehn Millionen Mark, schuldet der spanische Staat den Schullehrern an Gehältern! Wie es da mit dem Volksschulwesen bestellt ist, läßt sich denken.

König Eduard von England hat sich, wie Sir Frederick Treves, der Leibarzt des Königs, in einer am Mittwoch Abend gehaltenen Rede bemerkte, niemals einer so ausgezeichneten Gesundheit erfreut wie gegenwärtig.

Das englische Parlament tritt am 15. Januar l. J. zusammen. Die Hoffnung, bis dahin den südafrikanischen Krieg zum Abschluß zu bringen, wird sich natürlich nicht erfüllen. — Nach einer Reuter-Meldung soll das Kriegsamt beabsichtigen, die Territorialarmee zu vermehren, indem es mehrere neue Bataillone Miliz in England und Schottland schafft.

Aus Gefälligkeit gegen die Vereinigten Staaten steht England laut Washingtoner Nachrichten im Begriff, auf sein letztes Protektorat über die Mosquito-Küste (in Zentralamerika) zu verzichten, das Nicaragua im

Swante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Maßstab verboten.)

(62. Fortsetzung.)

Sie setzten sich zum Morgenmüßig einander gegenüber. Heiderun plauderte gleichgültige Dinge, denen ihr Mund den Reiz der größten Wichtigkeit verlieh, und bediente ihn mit zarter, geradezu allwissender Aufmerksamkeit.

Swante ärgerte sich; er schämte sich; er fühlte sich zum Sterben unglücklich und lächerlich. Und so blieb es. Er verharrete finster, abweisend und unnahbar; er beachtete ihre Plaudereien kaum, er stieß ihr liebevolles Entgegenkommen raub zurück und ließ sie hart an; er ergoß seine schärfste Laune über sie — die verzweifelte Äußerung eines aufreibenden Seelenkampfes. Und sie blieb immer sanft, freundlich, froh und glücklich, als ob dieses Glück eine Art Wahnsinn bei ihr geworden sei; als habe sie nicht die geringste Empfindung für die Unnatur dieses Lebens, für den frevelhaften Leichtsin, mit dem sie es herbeigeführt hatte. Er mied sie und sein Haus soviel als möglich. Er sehnte sich nach seiner Abreise, wie man sich etwa nach dem Tode sehnt, als nach der Erlösung nach unerträglichen Leiden.

Heiderun wußte das alles ganz genau; sie errieth es mit ihrer Liebe. Und sie, die Thranen sonst nicht gekannt, weinte viel, wenn sie allein war. Nicht aus Reue oder Muthlosigkeit, sondern aus Trauer über sein selbstgeschaffenes Unglück, dem sie mit all ihrer Liebe bisher nicht nahekommen konnte. Aber sobald er kam, sein Schritt, seine Stimme erklang, verschwand die Traurigkeit. Es wäre ihr nicht möglich gewesen, in seiner Gegenwart anders als glücklich zu sein oder auszusehen. Denn um ihn sein, ihm

schweigend dienen, das Bewußtsein seiner Nähe auf sich wirken lassen, um seine Seele weihen ohne Wort und Kuß, nur mit der Zanbergewalt ihrer unerschütterlichen Liebe — das allein schon war ein Glück, vor dem alles Leid sich gebendete und beschämt verkriechen mußte.

Nur Eines gab es in diesem sonderbaren, widerwärtigen, traumhaften Zustand, daran sie nicht ohne Zittern denken konnte; das war der Abschied, von dem sie nicht wußte, wie nahe er ihr bevorstand.

Am Abend sagte er ihr, daß er am anderen Vormittage scheiden müsse. Sie nahm die Nachricht hin ohne Wort und Klage, mit einem ruhigen, ergebenen Kopfschütteln. Aber in der Nacht konnte sie nicht mehr schlafen.

Wie eine entsetzliche Gewißheit packte sie plötzlich, aller Zuversicht zum Trotz, die Vorstellung, daß er niemals zurückkehren werde. Er konnte sterben und verderben auf seiner langen Reise, und niemand würde ihr sichere Nachricht bringen. Er konnte auch fortbleiben, weil er nicht heimkehren wollte, weil ihre Anwesenheit ihn aus seiner Heimat vertrieb. Und sie wußte, daß sie sich dann aufmachen würde, ihn zu suchen, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, ruhelos, bis ans Ende der Welt, bis ans Ende des Lebens. Denn ihre Heimat war nicht Swantes Haus, sondern Swante selber. Und wie der Stein im Fallen nicht innehalten und in leerer Luft hängen bleiben kann, so kann auch Heiderun nicht stillstehen auf dem Wege, den sie eingeschlagen. Sie muß vorwärts — ihm nach, der sie auf diesen Weg rief, bis ans Ende, sei es gut oder schlecht. Aber ob sie ihn finden wird? —

Zum erstenmal erwartete sie ihn ernst, blaß und kummervoll am Frühstücksisch. Es fiel ihm auf, und hatte ihn bisher ihre

Heiterkeit verlegt, so verlegte ihn heut ihre Traurigkeit und regte ihn auf.

Er hat sie dann, ihn in sein Zimmer zu folgen. Er beredete dort lauter Geschäftliches mit ihr, in einer schnellen Hastlosigkeit, um keine Pause eintreten zu lassen. Er übergab ihr für die unbestimmbare Zeit seiner Abwesenheit seine Güter, seine Leute, seine Schlüssel, sein Geld. Er gab ihr Anweisungen für die Leitung der Sommer- und Winterarbeiten, für alle etwa vorkommenden Zwischenfälle. Er saß dabei an seinem Arbeitstisch; sie hatte sich einen Schmel neben ihm gerückt und hörte ihm anfangs mit gewalttätiger erzwungener Aufmerksamkeit zu. Aber dann wurde sie immer zerstreuter und unruhiger, und endlich legte sie ihm entschlossen die Hand auf den Arm.

„Laß das doch ietzt“, sagte sie; „ich kenne das alles ja ganz genau; ich habe ja hier schon einmal den Herrn vertreten. Auf Tag und Stunde kannst Du mir die Arbeit ja doch nicht festsetzen. Laß uns von anderem reden.“

„Was willst Du noch?“ fragte er mit einem schenen Blick.

„Weißt Du das nicht — kurz vor einer langen Trennung?“

Er entzog sich ihrer Berührung lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah sie finster an.

„Heiderun, begann er, „Du scheinst nicht begreifen zu wollen, was doch nicht schwer zu begreifen ist. Es muß aber klar werden zwischen Dir und mir. Es wäre mir lieber gewesen, Du hättest mit Deinem gewohnten Scharfsinn erfaßt, was sich schwer sagen läßt. Verzeihe mir nun, wenn es mir nicht zu sagen gelingt, ohne Dich zu verletzen. Ich habe Dich zu meinem Weibe gemacht, weil ich Dir auf keine andere Weise die Heimat in meinem Hause gewähren konnte, die Du

von meiner Ehre fordertest. Du hattest ein Recht zu dieser Forderung, denn durch mich hattest Du Heimat und Ruhe verloren. Ein Mann aber kommt der gerechten Forderung, die an seine Ehre gestellt wird, unbedingt nach. Ich habe das gethan, indem ich Dir Heimatrecht in meinem Hause ein für allemal sicherte; weitere Bedingungen habe ich nicht zu erfüllen. Weitere Forderungen hast Du nicht zu stellen. Genieße die Vortheile, die Deine Stellung Dir gewährt, in jeder Weise; ich werde Dir nie im Wege sein. Nur an meine Person darfst Du keine Ansprüche machen. Genieße Deine Freiheit und Selbstständigkeit, die ich Dir in vollstem Maße gewähre. Und solltest Du eines Tages noch eine andere Freiheit begehren wollen, eine, die Dich von mir und meinem Hause wieder löst, so soll auch diese Dir anstandslos gewährt sein.“

Heiderun wurde blaß bei seinen rücksichtslosen Worten, aber sie bezwang sich.

„Du denkst sehr leichtfertig, Swante. Die Ehe ist nicht Spielwerk und nicht Mittel zum Zweck.“

„Du selbst hast sie dazu herabgewürdigt.“

„Das ist nicht wahr, Swante. Ich habe nicht die Ehe von Dir verlangt. Ich wäre auch ohnehin bei Dir geblieben. Du brauchst ja doch Mägde im Hause.“

„Aber Du hast nicht widersprochen, weil Du einfaßt, daß die Ehe eine Nothwendigkeit war, um Deinem Weiben einen Schein des Rechts zu geben; weil sie Dir die größere Sicherheit bot; weil Du sehr wohl weißt, daß Du Dich zu einer Magd nicht eignest.“

„Nein Swante,“ entgegnete sie ruhig, „sondern weil ich Dich liebte, und weil ich wußte, daß Du mich liebtest, und weil wir darum zu einander gehörten.“

(Fortsetzung folgt.)

Managua-Vertrag von 1850 anerkannte, das aber in der Union immer sehr unpopulär war.

In Athen ist es zu großen Studentenunruhen gekommen, weil die Blätter „Asty“ und „Akropolis“ Artikel brachten, welche für eine Uebersetzung des Evangeliums in das Neugriechische eintreten. Die Veröffentlichung und Entscheidung der heiligen Synode, daß jede Uebersetzung des Evangeliums verboten ist, hat nichts genützt.

Auf die Nachricht, daß in Odeffa zwei Todesfälle an Pest vorkamen, wurden sofort an der galizischen Grenze die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Eine Unterredung mit dem Sultan von Marokko hatte am 5. November ein Korrespondent der Londoner „Times“. Der Korrespondent hebt die Energie, Begabung und das einnehmende Wesen des Sultans hervor und zweifelt nicht an seinem Bestreben, in allen Theilen seines Landes Reformen einzuführen, aber er sei durch Persönlichkeiten seiner Umgebung daran verhindert.

Die persischen Offiziere lassen sich viel Zeit. Erst jetzt berichtet das „Bureau Reuters“ aus Teheran: Die Meldung von einem neuerlichen Komplott gegen den Schah wird in aller Form für unbegründet erklärt.

Der Jahresbericht des amerikanischen Marine-Departements empfiehlt die Vermehrung der Zahl der jüngeren Offiziere und betont ernstlich die Nothwendigkeit, die Mannschaft zu vermehren und nationale Marine-Reservekorps zu schaffen, damit beim Ausbruch eines Krieges Leute für den Seesdienst sofort vorhanden seien. Der Bericht empfiehlt ferner den Bau dreier Panzerkreuzer erster Klasse, zweier gepanzerter Kreuzer, dreier Kanonenboote, dreier stählerner Segelschiffe und anderer kleinerer Fahrzeuge.

Der Senat des Australischen Bundes nahm am Freitag die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Beschränkung der Einwanderung an.

Die „Independance Belge“ meldet, die Regierung des unabhängigen Kongoflats habe nunmehr die von der Gesellschaft für den Ausbau der Eisenbahnen am oberen Kongo eingereichten Kontrakte und Statuten genehmigt. Die Gesellschaft habe ein Kapital von 25 Millionen Franken in 100 000 Aktien zu 250 Franken, welches bei dem weiteren Fortschritt der Bahnarbeiten eventuell vergrößert werden könne. Der Staat garantiere ein Zinsenminimum von vier Prozent. Zur Vollendung der Bahn in ihrer ganzen 1500 Kilometer betragenden Länge würden 8 bis 10 Jahre erforderlich sein. Die Gesellschaft erhalte in den Wäldern am Aruvimi großen Kolonialbesitz, welcher vom Staate für gemeinsame Rechnung bewirtschaftet werden solle.

In Ehren Si-Hung-Tschang hat, wie aus Peking das „Bureau Reuters“ meldet, die Kaiserin-Wittve eine neue Verordnung bekannt gegeben, in welcher sie die Verdienste Si-Hung-Tschangs hervorhebt und den Befehl erteilt, zu seinen Ehren ein Erinnerungsdenkmal in Gestalt eines Bogens in dem Dorfe, wo er geboren ist, zu errichten. Durch die Verordnung wird ferner dem ältesten Sohne und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Titel eines Marquis verliehen.

Ueber den Sühnepringen Tschun bringt „Reuters Bureau“ aus Peking eine viel versprechende Kunde. Prinz Tschun, der am Dienstag nach Peking abreiste, sprach am Sonntag in der deutschen Gesandtschaft vor und hatte dabei eine Unterredung, in welcher sich zeigte, daß seine Reise ihn mit fortschrittlichen Ideen erfüllt hat. — 50 chinesische Soldaten übertraten nachts eine Bande von 150 Räubern 10 Meilen von Peking, tödteten 12 und nahmen 16 von ihnen gefangen. Letztere werden zur Hinrichtung nach Peking geschafft. In dem Gefechte fielen 3 Soldaten. — Die Kaiserin-Wittve ernannte den jetzigen Gouverneur von Peking, Hu, zum Direktor der Bahnen für den Norden. Hu ist Fremdenfreund und dem Bahnbau freundlich gesinnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November 1901.

Zur Mittagstafel am Dienstag im königlichen Schloß zu Berlin war General-Adjutant, General der Infanterie v. Pleffen befohlen. Um 5 1/4 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Reichskanzler Grafen v. Bülow zum Vortrag und kehrte um 6 1/4 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. Zur Abendstafel bei Ihren Majestäten waren geladen Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin nebst Hofdame Fräulein v. Derken, der amerikanische Botschafter Mr. White und Gemahlin und der deutsche Botschafter am Hofe von Petersburg Graf Alvensleben und Gemahlin. — Gestern Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Friedenskirche bei Potsdam. — Zur gestrigen Mittagstafel und Abendstafel bei

Ihren Majestäten war Se. königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich geladen. Heute Morgen um 8 Uhr 43 Min. begaben beide Majestäten, als am Geburtstage weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, sich nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst einen Kranz nieder. Von 9 Uhr ab hörte Se. Majestät die Vorträge des Kriegsministers General der Infanterie von Goltz und des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors Grafen v. Hülse-Häsel. Später fand eine größere Frühstückstafel von etwa 34 Gedecken im Neuen Palais statt, wozu hauptsächlich Persönlichkeiten geladen waren, die der vereinigten Kaiserin Friedrich nahe gestanden haben.

Der Kaiser begibt sich am Sonntag Abend nach Kiel zur Rekrutenvereidigung. Möglicherweise wird die Kaiserin ihren Gemahl begleiten und sich dann nach Wismar begeben.

Der Kaiser hat sich bereit erklärt, einer Einladung der Stadt Krefeld entsprechend, im nächsten Jahre gelegentlich der Feier der 200 jährigen Zugehörigkeit zu Preußen die Stadt Krefeld zu besuchen. Der Besuch erfolgt in Verbindung mit demjenigen, der der Grafschaft Moers zugeordnet ist.

Der „Manchester Guardian“ berichtet, daß Kaiser Wilhelm mit großem Interesse den Plan erwäge, Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen auf eine Weltreise zu schicken, die auch die östlichen Provinzen des britischen Reiches einschließen würde. König Eduard habe zu diesem Gedanken sich außerordentlich sympathisch geäußert und habe dem Kaiser zugesagt, daß alle Gastfreundschaft und zarte Rücksicht, über die er verfügen könne, dem Kronprinzen sicher gewährt werden würde.

Die Königin-Wittve Margherita von Italien vollendete gestern ihr fünfzigstes Lebensjahr.

Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich trifft morgen Mittag zum Besuche des kaiserlichen Hoflagers im Neuen Palais bei Potsdam ein. Der Erzherzog wird auch den Rekrutenvereidigungen morgen in Potsdam und am Sonntagabend in Berlin beiwohnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Graf Bülow hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Botschafter in Petersburg, von Alvensleben, welcher in den nächsten Tagen auf seinen Posten sich zurückbezieht. Im Laufe des Nachmittags konferierte der Reichskanzler mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Tschelmann und dem Minister Freiherrn v. Hammerstein.

Daß ein Offizier nach dem Verlust eines Auges mit der Führung einer Kompagnie betraut wird, steht gewiß einzig da. Der Tapfere, dem diese Auszeichnung zu Theil geworden, ist der Oberleutnant z. S. v. Krohn, der als Wachoffizier des Kreuzers „Gefion“ im Juni 1900 den schreckensvollen Zug unter Admiral Seymour von Tientsin nach Peking mitmachte und beim Fort Schifu, wo infolge des Mangels an Munition nur Offiziere und Unteroffiziere auf die Chinesen schießen durften, beim Feuern in knieender Stellung einen Schrapnellschuß ins linke Auge erlitt und dies verlor. In der Genesungs- und Erholungszeit fand v. Krohn zur Verfügung des Chefs der Ostseestation und wurde dann der Minen-Versuchskommission zugetheilt. Jetzt hat der Kaiser dem Draben die Führung der 6. Kompagnie der 1. Matrosen-Division übertragen.

Der Bundesrath sowie das preussische Staatsministerium, letzteres unter dem Vorsitz des Präsidenten Grafen von Bülow, hielten heute Sitzungen ab.

Der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen hat an den Reichskanzler den Antrag gestellt, ein Reichsbildungsamt zu errichten.

Der Kolonialrath trat heute Vormittag zur diesjährigen Herbsttagung zusammen. Der Vorsitzende Kolonialdirektor Stübli hieß die alten und die neu einberufenen Mitglieder willkommen und gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, des Vizeadmirals Schering. In den ständigen Ausschüß wurden die Staatssekretäre a. D. Jacoby und Herzog und Staatsminister Hoffmann wiedergewählt. Ueber die Arbeiten des Ausschusses zur Verathung der Sklavenfrage lag ein gedruckter Bericht vor, wonach der Referent Domkapitular Hesperus betonte, der Ausschüß halte die generelle und die gesetzliche Regelung der Sklavenfrage zur Zeit für unmöglich, wohl aber eine vorläufige Regelung nach den einzelnen in Betracht kommenden Schutzgebieten unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse. In der sich anschließenden Debatte bezeichnet der Vorsitzende als Ziel der Regierung, auch in Deutsch-Ostafrika die Befreiung der Sklavensklaven durchzuführen, sobald es die Verhältnisse irgend gestatten. Der Kolonialrath pflichtete dem Standpunkt des Ausschusses bei, daß die Freierklärung der Sklavensklaven in Ostafrika mit Rücksicht auf die vorliegenden Berichte

des Gouverneurs zunächst noch nicht ausgesprochen werden solle, wohl aber ein solches Vorgehen in Togo und Kamerun, in dem letzteren Schutzgebieten mit einigen Modifikationen als durchführbar angesehen werden könne. Die Einführung eines Arbeitszwanges durch die Regierung wird als undurchführbar bezeichnet. In der Spezialdebatte wurden Entwürfe von Verordnungen betr. die Hausflaverei in Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo mit einigen Abänderungen in der Fassung des Ausschusses angenommen. Der Vorsitzende sagte eine alsbaldige Veröffentlichung des Entwurfes der Verordnung für Ostafrika zu, während die Veröffentlichung der Verordnungen für Togo und Kamerun erst in Aussicht genommen sei, nachdem bezüglich der letzteren der Gouverneur von Kamerun nochmals gehört worden sei.

In den Kolonialrath soll auch Dr. Hans Meyer, der Erforscher des Kilimandscharo, Gegner des ostafrikanischen Zentralbahnprojekts, berufen werden sein.

Der Landeseisenbahnrath ist auf den 13. Dezember einberufen.

Der „Windhoeker Anzeiger“, daß seit ein paar Jahren in Windhoek in Deutsch-Südwestafrika erscheinende deutsche Blatt, ist eingegangen. Der Herausgeber desselben, Rechtsanwalt Wasserfall, ist nach Swakobymund übergesiedelt und hat dort die wöchentlich erscheinende „Deutsch-Südwestafrikanische Ztg.“ begründet.

Oberstallmeister v. Niedeser ist nach Koburg abgereist, um über den künftigen Aufenthalt der Prinzessin Elisabeth, des einzigen Kindes des großherzoglichen Paares, zu verhandeln. Allgemein fiel es auf, daß in die kirchlichen Firibitten von der Kanzel die Großherzogin nicht mehr mit eingeschlossen wurde.

Der Stadtverordnetenaußschüß zur Verathung der Magistratsvorlage betreffend Umgestaltung der Straße Unter den Linden nahm mit 9 gegen 2 Stimmen das vom Kaiser genehmigte Projekt an.

Kiel, 17. November. Magistrat und Stadtverordnete nahmen einstimmig die von der Staatsregierung gestellten Bedingungen betreffs Errichtung einer staatlichen höheren Schiff- und Maschinenbauschule in Kiel an. Die Stadt giebt Grund und Gebäude, veranschlagt zu 50 000 Mk., her und leistet einen Jahreszuschuß von 20 000 Mk.

Aus dem neuen Postetat.

Durch den Postetat für 1902 werden Mittel gefordert, um eine große Anzahl neuer etatsmäßiger Beamtenstellen zu schaffen, u. a. werden neu verlangt 10 Stellen für Postärzte bei den Oberpostdirektionen, darunter eine Stelle bei der Oberpostdirektion zu Königsberg. Neu ist auch die Schaffung von 100 Stellen für Hilfsreferenten, und zwar zur Förderung des Geschäftsganges bei den Oberpostdirektionen. Besonders bemerkenswerth und neu ist auch die Schaffung von 183 Post- und Telegraphen-Inspektoren bei den Verkehrsämtern. Zusammengefaßt werden neu verlangt etatsmäßige Beamten- und Unterbeamtenstellen 7910, eine so starke Vermehrung, wie sie in früheren Jahren niemals auch nur annähernd erreicht worden ist. Für Besoldungsverbesserungen werden im Postetat 1 853 800 Mk. erforderlich und zwar um die Gehaltsstufe der Postassistentenklasse anderweit abanzuführen. Neue Miethsbauten werden verlangt u. a. für St.-Glan, Renteich und Wöben. Vorhandene Postgebäude sollen erweitert werden in Grandenz und in Stolp i. Pom. Ferner sollen Miethsgebäude gekauft werden in Johannisburg i. Ostpr., Schlochau, Stuhm und Tuchel.

Protestkundgebungen gegen Chamberlain.

Von den weiteren Protestkundgebungen gegen den englischen Kolonialminister Chamberlain sind insbesondere zahlreiche Veranstaltungen deutscher Universitäten und technischer Hochschulen hervorzuheben. Außer den bereits erwähnten nennen wir noch die Versammlungen in Heidelberg (wo Professor Dr. Schäfer Englands Kriegführung in Indien und Ceylon mit der deutschen verglich) und Professor Dr. Zellmer über den Bruch des Haager Völkerrechts sprach), in Dresden (technische Hochschule) und Göttingen. In München haben sich fast sämtliche Korporationen der drei Hochschulen vereinigt, um eine große Protestkundgebung ins Werk zu setzen.

Bemerkenswerth ist, daß trotz der Abmachungen des Vorkandes des deutschen Kriegerbundes und des preussischen Landeskriegerverbandes die Vorsitzenden der Kriegervereine in Celle und der Vorsitzende der Gruppe Celle des Bezirks Nordhannover vom preussischen Landeskriegerverbande, Pastor Wittrich-Celle, für Sonnabend Einladungen an sämtliche Kriegervereine des Stadt- und Landkreises Celle, sowie an 20 andere Vereine der Stadt Celle zu einer Protestversammlung hatten ergehen lassen. Unter den Erscheinenden befanden sich auch der General z. D. v. Schmidt, der Vorsitzende des Bezirks Nordhannover, Rechtsanwält Dr. Naumann und der Senatspräsident des Oberlandesgerichts v. Reden. General z. D. v. Schmidt brachte in Vorschlag, nicht nur durch eine Resolution zu protestieren, sondern auch an den Reichstag zu gehen. Die Versammlung nahm eine Erklärung an, in der es heißt: „Die Angriffe des englischen Ministers Chamberlain auf die deutsche Kriegführung im Jahre 1870 schlugen der Wahrheit ins Gesicht und werden von uns mit aller Schärfe und Entrüstung zurückgewiesen, als ehrabschweiderische, verleumderische Bimpfungen unseres bewährten Heidenkämpfers Wilhelm und aller deutschen Fürsten, unseres tapferen und erliebenden deutschen Heeres, unseres gesammten deutschen Volkes.“

Der Centralvorstand des „Verbandes deutscher Kriegsveteranen“ in Leipzig, welcher ca. 60 000

Mitglieder hat und sich über ganz Deutschland verbreitet, veröffentlicht folgenden „Offenen Brief“ an den englischen Minister der Kolonien Sir Jos Chamberlain: „Der Minister! Nach unwiderprochen gebliebenen Berichten haben Sie am 25. Oktober d. J. in Edinburgh unter anderem gesagt: Englands Vorgehen in Südafrika werde sich an Brutalität und Grausamkeit nie dem nähern, was Deutschland im Kriege 1870/71 gethan habe. Sie wissen genau, wie englische Soldaten in Südafrika hausten, und wissen aus der Geschichte, welche Beugnisse Ihre eigenen Landsleute und selbst gerechtere Franzosen den deutschen Kämpfern auf französischem Boden und Ihren Führern angethan haben. Wäre besseres Wissen also haben Sie die Wahrheit enttastet und zu einer groben Verleumdung sich erniedrigt. Vor Gott und der Geschichte haben Sie zu verantworten, was Sie in Südafrika sündig haben lassen und selbst an der Wahrheit sündigen. Wäre aber, die deutschen Teilnehmer am deutsch-französischen Kriege, weihen mit reinem Gewissen und tiefer Entrüstung Ihre Beschimpfung zurück und machen Sie verantwortlich für den verderblichen Einfluß, den diese Beschimpfung auf die Beziehungen zwischen der deutschen und der englischen Nation haben muß.“

Erwähnen wollen wir aus der Fülle des vorliegenden Materials nur noch die erste deutsche Frauenprotestversammlung, die am Mittwoch in Leipzig stattfand und von über 2000 Frauen besucht war. Die Versammlung sandte ein Telegramm an die deutsche Kaiserin, in welchem diese gebeten wird, sich zu Gunsten der unglücklichen Burenfrauen und Kinder zu verwenden. An Präsident Krüger wurde telegraphisch: „Eurer Hochachtung sendend 2000 deutsche Frauen ehrerbietigen Gruß. Sie sind versammelt aus Entrüstung über die britische Mißhandlung der Burenfrauen und Kinder, deren Noth sie nach Kräften lindern möchten. Möge Gott das Schicksal unserer wehrlosen Stammesgenossen, die in die Hände unbarmherziger Feinde gefallen sind, bald wenden und Ihrem Volke die ersehnte Freiheit und den Frieden schenken!“

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Neufrelich, 21. November. Die Pfandbriefgläubiger der Mecklenburg-Stralitzschen Hypothekenbank wählten in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung die deutsche Treuhändergesellschaft, und im Falle diese ablehnen sollte, die Geh. Justizräthe v. Simion und Max Wegner (beide in Berlin) zu ihren Vertretern. Zu Aufsichtsräthen wurden die Bankiers Hermann Herz, Carl Stoeter, Felix Marjoh (sämmlich in Berlin), Eckhaus-Berleberg und Lazarus-Neufrelich gewählt.

Ausland.

Moskau, 15. November. Der Oberpolizeipräsident der Stadt Moskau ließ an sämtliche dortigen Theaterdirektoren, sowie Theateragenturen ein Zirkular zugehen, wonach den jüdischen Artisten das Auftreten in sämtlichen Theatern der Stadt Moskau untersagt ist.

Kronstadt, 19. November. Die Nacht bedeckt sich rasch mit Eis. Der Eisbrecher „Sermak“ schlepte den Dampfer „Ceres“ von Petersburg nach Kronstadt. In Petersburg blieb nur der Dampfer „Diana“.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Telegramm Ritcheners aus Bratoria meldet: Kommandant Buys wurde, nachdem er einen Angriff auf eine Patrouille von ungefähr 100 Eisenbahnpionieren am Baal in der Nähe von Billiersdorp gemacht hatte, gefangen genommen. Die Verluste der Engländer wurden noch nicht berichtet. Die Kolonne von Remington kam den Pionieren zu Hilfe.

Eine Donnerstag früh in London veröffentlichte Verlautbarung meldet, daß in einem am 17. d. Mis. bei Roodeport stattgefundenen Gefecht, über welches bisher noch nicht berichtet war, ein Leutnant und ein Sergeant getödtet und neun Mann verwundet worden sind.

Der von der Zollbehörde auf der Theuse angehaltene Dampfer ist früher der Aberdeen Steam Navigation Company gehörig gewesen „Van Righ“. Diese Gesellschaft hat das Schiff kürzlich durch Agenten verkauft, hat aber nicht erfahren, wer es gekauft hat. Die Zollbeamten sind noch an Bord des Dampfers.

Die deutschen Protestkundgebungen gegen Chamberlains elende Verhättnungen der deutschen Kriegführung von 1870/71 lassen diesen Verleumdungen nach seiner eigenen Versicherung vollständig nach. In der neuerlichen Erklärung Chamberlains, die wir gestern mitgeteilt haben, bemerkt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“, die bisher in dieser Angelegenheit geschwiegen hat: „Wir stellen fest, daß zwar die Edinburgher Rede damit eine Abschwächung erfährt, der Ausdruck der Verwundung aber über die Empfindlichkeit des deutschen Nationalgefühls ungerichtet und ungehörig bleibt. Dem das „Mißverständnis“, von dem Herr Chamberlain spricht, liegt auf Seiten der Wochenlang unwiderprochen gebliebenen englischen Berichterstattung. Ueber die zur Entschuldigung vorgebrachte allgemeine Wahrheit, daß in allen Kriegen Härten vorkommen, würde sich niemand bei uns erget haben. Dem in Volksversammlungen sie und da angefertigten Verlangen, im Interesse des deutschen Heeres amtliche Schritte gegen außeramtliche Aeußerungen eines fremden Ministers zu unternehmen, können wir uns nicht anschließen. Das Unfehle, das sich die deutsche Armee sowohl durch Raumesucht und Menschlichkeit, wie durch Tapferkeit in der ganzen gesitteten Welt erworben hat, steht viel zu fest, als daß es durch falsche und unpassende Vergleiche berührt werden könnte.“

Ueber den Ausgang des südafrikanischen Krieges und die zukünftige Stellung Großbritanniens in den Burenrepubliken hat sich der berühmte belgische Afrikaforscher Dr. Selous folgendermaßen geäußert: „Ich denke persönlich recht pessimistisch über das endgiltige Ergebnis des Feldzuges, soweit man die britische Oberhoheit in Südafrika als das eigentliche Ziel des Krieges betrachtet. Die Engländer mühen mit den noch im Felde stehenden Buren ein Kompromiß schließen oder ihre Gegner durch Tod und Gefangennahme unerschütterlich machen, es bleibt auch nach Beendigung der Feindseligkeiten immer die Thatsache bestehen, daß Groß-

britannien dann 300 000 Afrikaner zu Unterthanen haben wird, die zu zwei Dritteln im Kapland angesetzt sind und ausnahmslos, in der Erinnerung der völkerrechtswidrigen Kriegsführung der Engländer der britischen Regierung unterworfen sind, die entgegenbringen werden. England wird seine Oberhoheit nur durch Errichtung von Garnisonen aufrecht erhalten können, die über ganz Südafrika verstreut und von erheblicher Stärke sein müssen. Die Kosten einer solchen permanenten Besetzung des Landes werden enorm sein. Wie wird man endlich von England aus ein Gebiet verwalten können, welches 6000 englische Meilen entfernt ist? Und wird man es überhaupt noch wollen, wenn die Minen im Transvaal erschöpft sind und ihr Gold nach Europa gebracht ist? Ich mag ein fauler Prophet sein, aber soviel ist gewiss, die systematische Verwüstung ihres Landes, das Hinrichten ihrer Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern wird auf Generationen hinaus den furchtbaren Haß der Buren gegen alles, was englisch heißt nicht verschwinden lassen."

Provinzialnachrichten.

Grandsenz, 21. November. (Zu dem Jagdunfälle), bei dem Herr Major Komman vom Inf. Regt. Nr. 141 an Tode kam, erzählt der „Veil.“ noch folgende Einzelheiten: Herr S. begab sich am Nachmittag des 18. November auf die Entenjagd nach dem Rudniker-See bei Grandsenz. Um 4 1/2 Uhr war die Jagd beendet, und der Kahn wurde ans Ufer gebracht. Während Herr S. das gefischte Gewehr an sich nehmen wollte, fiel er mit dem Abzug an den Kahnbord; der Kahn trachte und traf den linken Arm des Jägers. Der Verletzte eilte in die nahe Stadtförsterei Rudnik und theilte seinen Unfall mit. Er bemerkte dabei: „Es ist nur ein Glück, daß der Kahn nicht meinen Begleiter getroffen hat.“ Das Blut wurde, ehe ärztliche Hilfe kam, schon gestillt. Leider gelang es nicht, das Leben des Betroffenen zu erhalten. Drei Stunden nach dem Unfall trat durch Verblutung der Tod des 48jährigen Mannes ein.

Danzig, 21. November. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Götler begab sich heute früh zur Teilnahme an einer Sitzung der Aufseherkommission nach Posen und kehrt Sonnabend Abend hierher zurück. — Großener brach gestern Nacht 1 Uhr bei Herrn Wefiser Richard Urndt in Gr.-Walldorf aus. Die gestohlenen Sachen, die Stallungen und fast sämtliches Inventar, 29 Stück Hühner, 11 Pferde, 3 Schweine und sämtliche Geflügel, verbrannten. Der Wefiser ist nur theilweise verschont. — Ferner wurde gegen 4 Uhr in Bürgerwiesen bei dem Wefiser Herrn Eduard Koslowski Stall und Scheune durch Feuer zerstört. Eine Kuh und drei Schweine sind verbrannt. — Auf der Brandstätte der Zuckerfabrik in Neufahrwasser traf ein Montierkommando aus Thorn unter Führung eines Oberleutnants ein, um die Manereste zu brennen, die die Bahnlinie bedrohen. — Der Stadtverordnetenversammlung sind 2 Vorlagen zugegangen, welche größere Neubauten betreffen und zwar ein neues Schulgebäude für die Ober-Realschule zu St. Petri und ein neues Stadtbibliothekgebäude. Beide Bauten sollen auf Block XI des Festungsgeländes mit einem Kostenaufwande von Mk. 580 000 für die Ober-Realschule und von Mk. 275 000 für das Bibliothekgebäude errichtet werden. Mit den Arbeiten zu den geplanten Neubauten soll unermüdet begonnen werden, um dem dandierliegenden Bauhandwerk Beschäftigung zu geben, und weil die betreffenden Arbeiten jetzt verhältnismäßig niedrig zu verdienen sein werden.

Tilsit, 21. November. (Landtagswahlwahlen.) Bei den heute im ersten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Gumbinnen erfolgten Landtagswahlwahlen wurden insgesamt 438 Stimmen abgegeben. Bei der ersten Wahl entfielen auf Amtsvorsteher Spilgies - Wandwarwicken (Konservativ) 294, auf Amtsgerichtsrath Marcus-Tilfit (deutsch-freiwillich) 133 Stimmen. Bei der zweiten Wahl erhielt Regierungsrath Hagel - Tilfit (national-liberal) 292, Fabrikbesitzer Jacob (deutsch-freiwillich) 132 Stimmen. Amtsvorsteher Spilgies und Regierungsrath Hagel sind somit gewählt.

Localnachrichten.

Thorn, 22. November 1901.
— (Personalien.) Der Referendar Dr. jur. Gustav Döring in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.
Der Gerichtsvollzieher Kraft Auftrags Diebertstein in Christburg ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.
Dem Festungs-Oberbauamt a. D. Rechnungsrath Müller zu Thorn, bisher bei der 4. Festungs-Inspektion, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.
— (Personalien von der katholischen Kirche.) Der erste Vikar von Bielsk ist von Kamin Westpr. nach Griebenau bei Anislaw versetzt.
— (Belohnung.) Der zwölfjährige Schüler Franz Szeczekanski aus Städt.-Vond (Abbau Nemard) hat im Monat August d. Js. mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr den zwölfjährigen Schüler Bronislau Brzezinski aus Bratonia vom Tode des Ertrinkens in der Drenzew gerettet. Der Regierungspräsident hat dem Sz. hierfür eine Belohnung von 20 Mk. bewilligt.
— (Freitag.) Am 14. Dezember, mittags 1 Uhr, wird im großen Saale des Kreishauses ein Freitag abgehalten werden. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über die vom Kreise zu übernehmende Provinzialbelohnung in Höhe von 18050 Mk. zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 hervorgerufenen Entschädigungen im Lande Thorn. Es folgen dann: Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreisverwaltung für 1900, Vervollständigung der Amtsprotokolle - Vorrichtungsliste für die Amtsbezirke Modker und Baban, Schiedsmannswahlen und Ergänzungswahlen Kreisständischer Kommissionen. Nach Schluß des Kreisabends wird die Wahl von drei Mitgliedern zur Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen erfolgen und zwar von denjenigen Mitgliedern des Kreisabends, welche gemäß § 6 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 über die Landwirtschaftskammern wohlberedigt sind. Die sechsjährige Wahlperiode der jetzigen Mitglieder der Landwirtschaftskammer und zwar der Herren Rittergutsbesitzer v. Wolff - Gronowo, Amtsrat Dr. Donner-Domäne Steinar und Reich-

hauptmann Krüger-Alt-Thorn läuft mit Ende dieses Jahres ab.
— (Bei der heutigen Wahl) der Stenerauschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises Thorn für die Steuerjahre 1902, 1903, 1904 wurden gewählt: Gewerbesteuerklasse III: zu Mitgliedern: Zimmermeister Baetzell-Culmsee, Kaufmann Göb - Modker und Viehhändler Thomas-Moeker; zu Stellvertretern: Ziegeleibesitzer Gerhardsen-Indat, Kaufmann v. Breeckmann-Culmsee und Hofknecht v. Garschinski - Modker. Gewerbesteuerklasse IV: zu Mitgliedern: Kaufmann Bart-Culmsee, Gastwirth Splittköpfer-Kenttschan, Mühlensbesitzer Schauer - Gramtschen, Bäckermeister Hübner - Podgorz und Gastwirth Reith - Modker; zu Stellvertretern: Gastwirth Dolatowski - Orlotzki, Gastwirth Kadag - Leibsch, Gastwirth Berner - Biaste, Gastwirth Huse - Rogarten und Kaufmann Krause-Culmsee.

— (Kolonialverein.) Ueber einen Vortrag des Herrn Korich, der am 26. Mai d. Mts. abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes über Deutsch-Ostafrika sprechen wird, bringt der Grandener „Gesellige“ folgende Beschreibung: „Montag Abend hielt der Pfarrer Herr Korich im dichtgefüllten großen Aleriaale einen Vortrag in der hiesigen Kolonialabtheilung. Der Vortragende führte über Lissabon, Gibraltar, Neapel, Port Said, Aden in fesselndem Vortrage seine Zuhörer zuerst nach Tanger. Von hier ging es nach Ost- und Westafrika, nach den Steppengebieten und reich angelegten Jagdgebieten. Land und Leute, Klagenleben, eine ausführliche Schilderung unterirdischer Höhlen, die Wilder der Küstenstädte zogen, gewürzt mit anregenden Jagdgeschichten, an den Zuhörern in bunter Abwechslung vorüber. Eine große Anzahl vortrefflicher Lichtbilder dienten zur Erläuterung und Belebung des Vortrages, es waren auch eine große Zahl Photographien angehängt und afrikanische Geld angelegt.“ Auch in Thorn wird Herr Korich bei seinem Vortrage eine größere Anzahl von Lichtbildern vorführen, die denselben umso interessanter zu gestalten geeignet sind. Damen und Gaste find, wie immer, auch bei diesem Vortrage willkommen.

— (Klein-Kinder-Verein.) Der Reinertrag des Bazar's für den Verein beträgt einschließlich der Sammelliste 3000 Mk.

— (Gesandter Deferent.) Auf dem Bahnhof in Argentan wurde ein Deferent angehalten. Er fiel, da er nur in Drillschleife und ohne Seitenwehr war, sofort auf und erklärte auf Befragen trauernd, er sei Deferent aus Thorn, halte es beim Militär nicht aus und wolle deshalb nach Posen. Auf Befehl der sofort telephonisch benachrichtigten Thornener Militärbehörde wurde er verhaftet und nach Thorn gebracht.

— (Polizeiliche s.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.
— (Gesunden) auf den Neustädtischen Markt ein aufscheinend goldenes Bincenza, abzuholen von Kwatkowski, Weinbergstraße 20; zurückgelassen in einem Geschäft der Vaderstraße ein Spagierstock und ein kleines Kreuz. Näheres im Polizeireport.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. November früh 0,50 Mtr. über 0.

Modker, 22. November. (Antwortschrift.) In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung fand die Einführung des neugewählten Gemeindevorstehers Herrn Falkenberg aus Wiesbroh, sowie der beiden neugewählten Schöffen Herren Emulat und Senke durch Herrn Landrath d. Sch. werin statt. In seiner Ansprache sagte der Herr Landrath: Der Gemeindevorsteher soll das Gant der Gemeinde sein. Wie der menschliche Körper bei einem Streit zwischen Haupt und Gliedern leidet, so ist auch in einer Gemeinde ein Gemeindevorsteher und Gemeindeglieder. Der Gemeindevorsteher ist es, dem Gemeindeglieder Vertrauen entgegenbringen und seine Thätigkeit an unterstellen, da sie nur dann eine fruchtbringende sein kann. Wenn in diesem Sinne Gemeindevorsteher und Gemeindevertretung zusammenarbeiten, so wird die Wahl des Herrn Falkenberg zum Wohle der Gemeinde anzusehen, und ich bin der festen Überzeugung, daß beide Theile es an dieser Zusammenarbeit nicht fehlen lassen werden. Ihnen, Herr Falkenberg, bringt man in Ihrem neuen Amt nicht geringe Erwartungen und Hoffnungen entgegen und es sind nicht geringe Aufgaben, die Ihnen harren. Modker ist eine Gemeinde mit einer wenig günstigen finanziellen Lage, und außerdem sind wir jetzt in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisis. Da ist es umso schwieriger, so wichtige kommunale Aufgaben durchzuführen, wie sie in Modker der Lösung bedürfen. Die Regelung der Beamtenbeförderungen ist nicht lange mehr aufzuschieben; die Straßen der Gemeinde bedürfen der Instandsetzung bezw. der Pflasterung; die Aufstellung eines Bebauungsplans ist höchst dringlich geworden und die Straßenbeleuchtung ist zu verbessern; ferner ist auch eine weitere Förderung der Schulverhältnisse nötig. Auch das gemeinsame Zusammenwirken mit der großen Nachbargemeinde ist nicht anberaht zu lassen, und ebenso sind die großen Fragen zu beachten, die sich in und bei Modker abspielen werden: Die Erweiterung des Eisenbahnhofs und die Erweiterung bezw. Verlegung der Bahnhofsanlagen. Dabei darf Modker nicht zu kurz kommen. Auch mit den kleinen Mitteln der Gemeinde lassen sich diese großen Aufgaben ihrer Lösung entgegenbringen. Neben der Thätigkeit für die großen kommunalen Aufgaben sollen Sie auch für das geistige und sittliche Leben der Gemeinde thätig sein und in den sozialen und politischen Verhältnissen den richtigen Takt zeigen. Geben Sie Jedem das Seine, aber sorgen Sie auch dafür, daß Modker seinen Charakter als deutsche Gemeinde nicht verliert. Das Amt des Gemeindevorstehers wird Ihre volle Kraft in Anspruch nehmen. Es trifft sich allfällig, daß gerade auch zwei neugewählte Schöffen in ihr Amt einzutreten sind. Zu einer Gemeinde mit kollegialen Gemeindevorständen sind vor allem die Schöffen die Mäurer, die in erster Linie dem Gemeindevorsteher zu unterstützen haben. Sie dürfen bei kleinen Meinungsverschiedenheiten nicht schweifen, sondern sollen der Überzeugung wirken, sie dürfen dem Gemeindevorsteher nicht Entwürde drehen, sondern müssen in der Gemeinde die guten Absichten des Gemeindevorstehers aufklären. Wenn Sie so alle zusammenarbeiten, dann wird das Gelingen der Gemeinde Modker gesichert sein. In

diesem Sinne verpflichte ich Sie, Herr Falkenberg, auf den schon geleiteten Eid und ebenso die beiden neuen Schöffen durch Handschlag an Eidesstatt. — Herr Falkenberg sagte dem Herrn Landrath Dank für die Bekräftigung seiner Wahl und für die eben gehaltenen Worte. Er versichere, daß es stets sein Bestreben sein werde, mit der vorgelegten Verbände in guten Einvernehmen zu stehen, und ebenso werde er hier an der Grenze allerzeit das Deutschthum wahren und für Kaiser und Reich eintreten. Ihnen, meine Herren vom Gemeindevorstande und von der Gemeindevertretung, bin ich noch ein unbeschriebenes Blatt, und als junger Mann werde ich in meinem Vorwärtstreben vielleicht manchen zu rasch gehen. Nehmen Sie aber keine Sache persönlich, sondern bleiben Sie immer sachlich. Ich werde alle meine Kräfte einsetzen, um für die Gemeindeglieder gedeihlich zu wirken. Das wolle Gott! Damit war der Einweihungsakt beendet.

(i) Podgorz, 21. November. (Der landwirtschaftliche Verein der Thornener linksseitigen Weichselniederung) hält seine nächste Sitzung am 27. d. Mts. nachmittags 6 Uhr im Vereinslokale, Kaufmann R. Meyer hier, ab. Die Tagesordnung umfaßt nachstehende Punkte: 1. Einführung neuer Mitglieder; 2. Vortrag über die Entstehungursachen verschiedener Viehkrankheiten und deren Vorbeugungsmittel; 3. Beschlußfassung über die zweckmäßige Anlage des Vereinsvermögens und 4. über die Abhaltung eines Wintervergügens; 5. Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 22. November. Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich ist heute Vormittag 11. 36 Uhr hier eingetroffen, um den Kaiser anlässlich seiner Ernennung zum Chef des 5. Jägerbataillons, das in Hirschberg steht, Meldung zu erstatten. Der Kaiser empfing den Erzherzog auf dem Bahnhof mit ihm nach dem Stadtschloß und von dort nach dem Erzherzogshaus zur Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison.

Kassel, 22. November. Das Vorstandsmittglied der Treber-Trocknungsgesellschaft, Direktor Vollmann, ist dem Vernehmen nach in Hannover, wohin er kürzlich verzogen war, verhaftet worden.

Frankfurt a. M., 21. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen Frankreich und der Türkei ist ein neuer Konflikt ausgebrochen. Das zweite, am Vespors Rationelle französische Kriegsschiff „Monette“ verließ mehrere Wochen nach der Abreise des Vespors Konstantinopel, um im ägäischen Meere Übungen abzuhalten. „Monette“ sollte sich hierher zurückziehen und machte deshalb wegen der Durchfahrt durch die Dardanellen den üblichen kaiserlichen Ferman nach. Statt an das Schiff eine Antwort gelangen zu lassen, sandte heute der Erste Palastsekretär Tachin-Vei im Auftrage des Sultans eine Note an den Minister des Aeußern, in welcher demselben erklärt wird, daß für Frankreich keinerlei Grund zur Stationierung zweier Kriegsschiffe im Vespors bestehe und daher der zweite Stationär nicht zugelassen würde. Der Minister wird aufgefordert, sich sofort an die französische Botschaft zu wenden, damit diese das Gesuch um Ertheilung eines Ferman's für die Durchfahrt des Schiffes durch die Dardanellen zurückziehe. In antworteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich Frankreich der Auffassung des Palastes nicht anschließen werde; man hält es nicht für unmöglich, daß der zweite Stationär eventuell selbst auf die Gefahr hin, beschossen zu werden, die Durchfahrt ohne Ferman erzwingen werde. — Außer Frankreich haben noch Rußland und England zwei Kriegsschiffe dort, während Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn nur je durch eins vertreten sind.

Noordhausen, 22. November. Im Harz herrscht großes Unwetter. Kein Theil blieb verschont. Auf der Sidharzbahn wurde ein großer Theil des Bahndammes durch die Wassermassen fortgeschwemmt. Der Gesamtschaden ist ganz enorm.

Wien, 22. November. Der Budgetanschnu nahm den Vorschlag des Landesverteidigungsministeriums an. Im Laufe der Verhandlung bemerkte der Landesverteidigungsminister, durch Reichskriegsministerialerlaß sei beschlossen, daß die Kontrollpflichtigen bei den Kontrollversammlungen sich auf deutsch mit „Sier“ zu melden haben. Die Verklärung der dreijährigen Dienstpflichtigkeit beugnet großen Schwierigkeiten. Abhilfe könnte nur eine entsprechende Erhöhung des Rekrutenkontingents gewahren.

Apeldoorn, 21. November. Die Königin hat zwar das Zimmer noch nicht verlassen, doch hat ihr Gesundheitszustand sich gebessert. In den letzten Tagen hat der Hofarzt die Königin nur einmal täglich besucht. Die Königin ist indessen ziemlich schwach und bedarf großer Ruhe. Der Hof wird erst gegen den 20. Dezember nach dem Haag zurückkehren.

London, 22. November. Es bestätigt sich daß der von der Zollbehörde in London zurückgehaltene Dampfer 4 Geschiffe an Bord hat. Die Besatzung besteht aus 42 Mann. An Bord sollen sich für 2 1/2 Jahre Lebensmittel befinden.

London, 22. November. Der bisherige deutsche Volschafter Graf Hatzfeld ist heute früh 8 Uhr in der deutschen Botschaft gestorben.

Athen, 21. November. Bei den Säulen des Olympischen Jupiters fand heute Nachmittag eine von Studenten organisierte Versammlung von zwanzigtausend Personen statt, wobei es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der bewaffneten Macht kam. Die Geschäftsräume der Zeitungen „Akropolis“ und „Aly“ werden militärisch bewacht.

Athen, 22. November. Deputierte der Oppositionspartei hielten gestern eine große Menschenmenge aufreizende Reden. Es heißt zahlreiche Bewaffnete seien in die Universität eingedrungen, welche die Studenten, die sich militärisch organisiert haben, auch im Laufe der Nacht nicht räumten.

Athen, 22. November. Bei der heutigen von Studenten veranstalteten Versammlung wurden, wie sich jetzt herausstellte, 7 Personen getödtet und etwa 30 Personen verwundet. Außerdem erlitt eine große Anzahl leichte Verletzungen. Unter den Leuten befindet sich der Polizeipräsident.

Moskau, 21. November. Ein Moskauer Kleinbürger ermordete hier seine Schwester mit dem Weil und versteckte die Leiche im Keller. Der Mörder ist verhaftet.

Peking, 21. November. In Nintschwang geht das Gerücht, ein bedeutender Mandschingeneral sei mit den Truppen zu den Russen übergegangen.

Verantwortlich für den Anhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[22. Nov. 12. Nov.]

End. Fondsabfälle:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-45	216-50
Warschau 8 Tage.	215-80	
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-35
Preussische Konfols 3 1/2 %	89-40	89-40
Preussische Konfols 3 1/2 %	100-50	100-60
Preussische Konfols 3 1/2 %	100-40	100-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89-40	89-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-50	100-60
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2 %	86-40	86-40
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2 %	96-50	96-40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	97-50	97-40
	102-50	102-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		
Türk. 1 % Anleihe C	26-10	26-40
Italienische Rente 4 1/2 %	99-70	99-70
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	77-25	77-30
Brasil. Kommandit-Aktie	175-60	176-50
Dr. Berliner - Straßb.-Akt.	195-00	192-50
Harbener Bergw.-Aktien	162-10	162-40
Lamabillie-Aktien	183-80	184-00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien		
Thornener Stadtanleihe 3 1/2 %		
Weizen: Loko in Newy-Mark.	82 1/2	82 1/2
Spiritus: 70er Loko	31-30	31-50
Weizen Dezember	162-75	163-75
" Mai	167-50	168-25
" Juli		
Roggen Dezember	137-75	138-75
" Mai	142-75	143-50
" Juli		
Wan-Distont 4 pCt., Lombardinsfus 5 pCt.		
Privat-Distont 2 1/2 pCt., London. Distont 4 pCt.		
Rüdigberg, 22. November. (Getreidemarkt.)		
Zufuhr 40 inländische, 67 russische Waggons.		

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 22. November, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.
Vom 21. mittags bis 22. mittags höchste Temperatur + 8 Grad Cels., niedrigste - 0 Grad Celsus.

Standesamt Modker.

Vom 14. bis einschließl. 21. November 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Arbeiter Anton Kalinowski, S. 2. Arbeiter Leo Pietrowski, S. 3. Schuhmacher Anton Einbuzinski, S. 4. Maschinist Johann Bartoszinski, S. 5. Müller Johann Wiszowski, S. 6. Arbeiter Simon Jankowski, S. 7. Caslaw Szalowski, S. 8. Eigentümmer Peter Dwenfsee, S. 9. Eigentümmer August Gerth, S. 10. Arbeiter Johann Brabittowski, S.

b) als gestorben:
1. Wilhelmine von Lutowicz, 73 J. 2. Weiberfrau Anna Leichnig geb. Wöhrer, 44 J. 3. Anastasius Szubrychanski, 1 J. 4. Arbeiter Friedrich Wrobel, 56 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Leonhard Wiclawski und Veronika Winiarski. 2. Arbeiter Anton Waszowski und Ww. Leotadia Drzbalski geb. Wolfram.

d) als ehelich verbunden:
1. Rentier Franz Loko mit Ww. Johanna Lorenz geb. Kowalwski. 2. Fleischer Heliodor Janiszewski mit Flora Liebert-Rubinowa.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. November 1901 (25. Sonntag nach Trinitatis).

Zobtenfeld.
Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Stadovich. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. Kollekte für Schulbedürfnisse armer Schulkinder.
Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Superintendent Wanke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Gener. Vor- und Nachmittags Kollekte zum besten armer Schulkinder.
Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeben. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeben.
Evangel.-Luth. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst: Hilfsprediger Rudloff.
Reformierte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums: Prediger Urndt.
Mädchenschule zu Modker: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Gener. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Kollekte für das Krankenhaus der Wundberzigkeit in Königsberg. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Endemann.
Schule in Rudak: Vorm. 9 Uhr: Prediger Krüger.
Schule in Stewken: Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Krüger.
Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Peter des heil. Abendmahls in Gramtschen: Pfarrer Lens.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. November. (Eine Beschwerde über die mangelhafte Zugverbindung) auf der Kleinbahn Culmsee-Melno, wodurch auch namentlich die Postverkehrs-Interessen der mit der Kleinbahn in Verbindung stehenden Postorte sehr geschädigt worden sind, ging neulich durch die Provinzialpresse. Dem Drängen nach Verrückung des Uebelstandes wird die Kleinbahngesellschaft künftighin und es soll Mitte Dezember ein neuer Fahrplan eingeführt werden, nach welchem der Frühzug von hier nach Melno Anschluss an die Frühzüge von Bromberg und Thorn erhalten wird. Der jetzt um 6.10 abgehende Kleinbahnzug wird dann eine Stunde später von hier abgehen.

Culmsee, 21. November. (Der hier gegründete deutsche Volksverein) der schon 80 Mitglieder (Damen und Herren) zählt, bezweckt, für die Bevölkerung der Stadt Culmsee und Umgegend ohne Rücksicht auf Stand, Geschlecht und Glaubensbekenntnis einen Mittelpunkt zur Pflege deutscher Bildung und deutscher Gesittung zu schaffen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Veranstaltung von Familienabenden, Gründung und Unterhaltung einer Bibliothek und andere geeignete Mittel. Vorsitzender des Vereins ist Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Thumert.

Culm, 21. November. (Goldene Hochzeit. Kanalisierung der Stadt.) Der frühere Sattlermeister, jetzige Vereinsbote Smolinski feierte gestern seine goldene Hochzeit. Neben vielen Geldgeschenken von Seiten der vielen Vereine, bei denen der Jubilar Vereinsbote ist, wurde ihm auch ein Allerhöchstes Gnadengesicht von 30 W. überwiesen. — Eine große Anzahl hiesiger Bürger haben an die Stadtverordneten-Versammlung das Gesuch gerichtet, aus den Ueberflüssen der Kammerei-Verwaltung einen Geldbetrag von 3000 Mark an den Vorarbeiten der Kanalisierung unserer Stadt in den nächstjährigen Etat einzustellen.

Graudenz, 19. November. (Ertränkt) hat sich in der Trinke der Mezent Wilhelm Wirth vom Justiz-Rat. Graf Schwerin Nr. 14 zu Graudenz. Der junge Mann war Elektrotechniker und hat seinem Vater vor Aufzählung der That mitgeteilt, daß er das militärische Leben nicht ertragen könne. Der Vater ist in der königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin beschäftigt.

Katow, 19. November. (Sittlichkeitsverbrechen.) In Neu-Schwente hat der 17-jährige Knabe Günter an der 9-jährigen Tochter des Käthners Bohm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er wurde auf freier Hand ertränkt, festgenommen und dem hiesigen Gefängnis überliefert.

Aus dem Kreise Pr.-Stargard, 15. November. (Der Kaiser) besuchte während des diesjährigen Kaisermandates auch das Privatfeld bei Ceschlau, Kreis Pr.-Stargard. Bei dieser Gelegenheit stattete er auch der Schule in Ceschlau, in welcher eine Feld-Telegraphenstation errichtet war, einen Besuch ab, um einige Telegramme anzugeben. Der Kaiser kam ganz unerbittet. Lehrer Neumann und Frau ließen es sich aber nicht nehmen, Flur und Xenandria so gut wie möglich mit Säulern, sowie mit Ästern und auch anderen Blumen zu schmücken, worüber der Kaiser sichtlich erfreut war. Namentlich hat er sechs prachtvolle Bilder in Goldrahmen, Kaiser Wilhelm den Großen, Kaiserin Auguste, Kaiser Friedrich III., Kaiserin Friedrich, Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin Auguste Victoria darstellend, der Schule zum Geschenk gemacht. Die feierliche Uebergabe fand am Dienstag Vormittag durch den Kreis-Schulinspektor Kutaj-Pr.-Stargard in Gegenwart der Schulfrauen und ihrer Angehörigen statt.

Dirschau, 17. November. (Eine Handwerker-Versammlung) fand am Freitag im Schützenhause statt. Der Obermeister der Tischlerinnung Herr Neumann führte in längerer Rede aus, daß das neue Handwerkerorganisationsgesetz bei weitem nicht die Erwartungen erfüllt habe, die an dasselbe gestellt wurden. Obgleich dasselbe erst vor ganz kurzer Zeit in Kraft getreten, haben sich insbesondere bei der Bildung der Prüfungsausschüsse für die Gesellenprüfungen fast unheilbare Zustände herausgestellt. Wenigstens anmerkenswert sei, daß den freien Zimmern auf Antrag stets das Recht der Vornahme der Gesellenprüfungen gegeben ist, so ist doch der Umstand, daß der Vorsteher des Prüfungsausschusses sowohl bei den Zwangs- als freien Zimmern aus einer anderen Stadt entnommen und nicht, wie zu erwarten war, durch die Handwerkskammer für jedes Gewerbe aus den betreffenden Zimmern ernannt sei, sehr bedauerlich und verfehlt. Wenn z. B. bei 13 in Dirschau vorhandenen Zimmern nicht ein einziger Zimmungs-gewerbe als Vorsteher bestellt sei, so läßt sich daraus nur das schon lange bekannte Bestreben ersehen, die kleineren Handwerker und Zimmern mundtot zu machen und alles in den Großstädten zu zentralisieren. Einem solchen Bestreben muß aber mit aller Entschiedenheit entgegen getreten werden. Unter anhaltender Seiteleit der Versammlung theilte der Redner mit, daß im Abtheilungsbezirk II (bestehend aus den Kreisen Elbing Stadt, Elbing Land, Marienburg, Pr.-Stargard, Dirschau) für das Gewerbe der Barbieren, Friseur, Drechsler, Buchdrucker, Buchbinder, Bürstenmacher, Glaser, Maler, Mechaniker, Messerschmiede, Mühlenbauer, Optiker, Gas- und Wasserleitungsverfertiger, Schiffszimmerer, Schornsteinfeger, Segelmacher, Seifenmacher, Seiler, Uhrmacher ein Malermeister aus Elbing bestellt sei.

Wrausberg, 17. November. (Wegen Lotterieverwehens) ist am 21. Mai vom Landgerichte Wrausberg die hier wohnhafte Frau Hedwig Lipold an 600 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Sie hatte sich mit dem Betriebe mecklenburgischer Lose befaßt. Ihre Revision wurde als unbegründet vom Reichsgerichte verworfen.

Wrausberg, 19. November. (Abermals Feuer. Aus dem Feuer gerungen.) Nachdem die Brandstifter den Wohnern sieben Wochen Ruhe gelassen hatten, schritten sie heute früh wieder zur That. Um 3 Uhr morgens wurde die Feuerwehr nach dem Fabrikhofe der Herren Gebr. Meßke gerufen, wo in dem Speicher ein die Häuser in der Mauer-

straße arg bedrohendes Feuer ausgebrochen war. Angesichts dieser Gefahr räumten die Bewohner ihre Wohnungen. Den von einem orkanartigen Sturm gepeitschten Flammen bot glücklicherweise die alte Stadtmauer wirksamen Widerstand, und so konnte die Feuerwehr nach vier Stunden den Brand bewältigen. Die beiden oberen Stockwerke des Speichers sind ausgebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Bereits zum drittenmale ist in dem Fabrikgebäude bezw. in dem Speicher Feuer angelegt worden. — Ein feierlicher Mann sprach Sonntag Vormittag aus seiner zwei Stock hoch gelegenen Wohnung auf die Straße hin und verles sich so schwer, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schulz, 14. November. (Bei der Stadtverordnetenwahl), wo im zweiten Wahlbezirk ein Stadtverordneter für die zweite Abtheilung gewählt werden sollte, war kein einziger Wähler erschienen. In ersten Wahlbezirk waren von der ersten Abtheilung, die dort vier Wähler zählt, nur zwei erschienen und jeder wählte einen besonderen Kandidaten. Es muß demnach in beiden Bezirken eine Neuwahl stattfinden.

Aus der Provinz Posen, 17. November. (Prämien für Jäger.) Diejenigen Jäger in der Provinz Posen, welche Hervorragendes in der Vienenzucht geleistet und einen großen Vienenstand haben, erhalten jetzt vom Oberpräsidenten einmalige Unterstüßungen. Meldungen sind durch den Kreis-Schulinspektor beim Oberpräsidenten anzubringen.

Der Wreschener Aufruhr vor der Strafkammer.

Gnesen, 19. November. Nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts führte Kreis-Schulinspektor Winter als Nebenkläger aus, er habe eigentlich die Pflicht, um möglichst strenge Bestrafung der Angeklagten Wiasiecka zu bitten, die ihm nicht nur amtlich, sondern auch privatim sehr große Beschwerden bereitet. Als z. B. kürzlich ein theurer Todter beerdigt wurde und ein Mädchen Wasser vom Brunnen holen sollte, kam es ergebnislos zurück. Man sagte ihm: Der Kreis-Schulinspektor kann verdursten. Trotzdem wolle er keine strenge Strafe fordern, weil die Verhandlung mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt habe, auf wie niedriger geistiger Stufe diese Leute stehen. Namentlich die Angeklagte Wiasiecka ist das Opfer gewisser Einflüsse. Vielleicht dümmert dem einen oder anderen von diesen Leuten doch die Erkenntnis auf, daß auch wir ein Herz für sie und ihre Kinder haben.

Die Waidhosen der Verteidiger, Rechts-anwalt Tirk-Gnesen, Wolinski und v. Dziembowski gingen darauf hinaus, das juristisch die Erfordernisse der Begriffe „Aufruhr“ und „Landfriedensbruch“ nicht gegeben seien. Rechtsanwalt Wolinski führte aus, mit dem Erzbischof v. Stablewski seien auch andere Kirchenfürsten der Meinung, daß der Religionsunterricht nur in der Muttersprache erteilt werden dürfe; Herr v. Stablewski folge damit nur der Handlungsweise der katholischen Kirche, die immer an diesem Grundfeste festgehalten habe. Der Erste Staatsanwalt befand sich in einem großen Irrthum, wenn er annehme, daß der Erzbischof etwa aus eigener Machtvollkommenheit den Grundfals angefeindet habe. Wenn die politischen Staaten in gleicher Weise die Rechte der bedrückten, gehähten und verurteilten Völker-schaften wahren wollten, wie die katholische Kirche dies thue, hätte man den allgemeinen Weltfrieden. Redner kam dann auf die Wiener Traktate, die förmliche Waischaft bei Aufnahme der Provinz Posen in den norddeutschen Bund, die Freiheit der Religionsübung, also Religionsunterricht in der Muttersprache gewährleistet und meinte, ein konservatives Flugblatt habe betont, daß den Lituanern Sprache und Sitte erhalten bleiben solle. Dieses Recht stehe auch den Polen zu. Die Regierung habe den deutschen Religionsunterricht in Wreschen nur eingeführt, weil sie der Meinung gewesen, daß die Kinder genügend in der deutschen Sprache ausgebildet seien. Das treffe aber nicht zu. Die Eltern hätten geglaubt, die Verfügung sei nicht zulässig und wären der Ansicht gewesen, daß das Zuchtigungsrecht überschritten worden sei. Weder Landfriedensbruch, noch Aufruhr lasse sich erweisen.

Rechtsanwalt v. Dziembowski hat, daß hier nur juristische Gesichtspunkte geltend gemacht würden und sprach das Vertrauen aus, daß der Gerichtshof nur diese maßgebend sein lassen werde. Ein paar Schimpfwörter könnten doch nicht einen Staat gefährden. Man überlasse die fraglichen Vorgänge allseits. Es habe sich im Grunde um eine Art Rabenmord gehandelt, die den Lehrern gebracht werden sollte, um einen Akt. Der Kreis-Schulinspektor habe durchaus seinen Willen durchsetzen wollen und wohl die Schneiderei des preussischen Beamten, nicht aber Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse und Bedürfnisse gezeigt. Die Angeklagten hätten gar nicht daran gedacht, den preussischen Staat auf den Kopf stellen zu wollen. Wenn auf die Strafen erkannt würde, die der Erste Staatsanwalt beantragt habe, dann würden die Leute vielleicht bedauern, daß sie nicht zu Thätlichkeiten übergegangen seien.

In der Replik wandte sich der Erste Staats-anwalt scharf gegen die Ausführungen des Rechts-anwalts v. Dziembowski, ebendete dem Verhalten des Kreis-Schulinspektors Winter volles Lob und führte dann weiter aus: Das Prinzip der Muttersprache im Religionsunterricht sei im Mittelalter nicht beachtet worden, und selbige Rücksicht weigerten sich z. B. den Wallonen Zugewandte zu machen, abgesehen vom Fürstbischhof Kopp, dem Erzbischof Suar u. a. Kirchenfürsten, die den Polen gegenüber das Gleiche thäten.

Um 9 1/2 Uhr verhandelte der Präsident Land-gerichtsdirktor Ras das Urtheil. Es ist erwiesen, sagte er, daß am 20. und 21. Mai in Wreschen die schweren Verbrechen des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs begangen wurden. Wäre einer der Angeklagten Mädelstührer, so wären die schweren Zuchtstrafen, die das Gesetz androht, zu verhängen. Die Angeklagten kommen

jedoch nur als Teilnehmer in Betracht, da ein Mädelstührer nicht zu ermitteln war. Die Beweis-annahme hat ergeben, daß ein Theil der Angeklagten an diesen Zusammenrottungen sich betheilig hat. Die Menge wollte die Lehrer von weiteren Zuchtstrafen abhalten, die an diesem Tage beschlossen und auch theilweise ausgeführt waren. Die Meinung, daß die Zuchtstrafen zu Unrecht und zu streng erfolgten, kann die Menge nicht vor Strafe schützen. Die Leute mußten wissen und wußten, daß sie sich gegen das Gesetz nicht auflehnen, nicht in die Schule eindringen und den Kreis-Schulinspektor und die Lehrer nicht an der Ausübung des Amtes hindern dürften. Es ist nicht übermäßig geächtigt worden. Die Haltung der Menge war sehr drohend und gefährlich, nicht wie die Vertheidigung es dargestellt hat, verhältnismäßig harmlos; sie hatte einen so drohenden Charakter angenommen, daß sehr wohl ein gewaltthätiger Ausdruck ihres Willens zu befürchten war. Nicht nur Kreis-Schulinspektor Winter und die Lehrer, sondern auch der Landrath haben die Situation für sehr bedrohlich angesehen. Nur dem mannhafsten Auftreten des Kreis-Schulinspektors und der Lehrer ist es zu danken, daß nicht schon im Schulhause Körperverletzungen verübt wurden. Die fanatische Menge war in solcher Erregung, daß ein geringfügiger Anlaß hingereicht hätte, um zu blutigen Zusammenstößen zu führen. Das man-volle Auftreten von Gendarmen und Polizei verhinderte solche Ausschreitungen. Für die Erregung in der polnischen Bevölkerung war reicher Säbstock vorhanden; es wäre doch wohl, wenn nicht andere Einflüsse mitgewirkt hätten, diese Erregung nicht so zum Ausdruck gekommen, wie es thatsächlich der Fall war. Es muß zum Ausdruck gebracht werden, daß ein großer Theil der Schuld dem Vikar Lasowski zur Last zu legen ist. Die Kinder fragten ihn um Rath und er antwortete, sie sollten wegen Aufhebung des deutschen Religionsunterrichts vorstellig werden. In dem zweiten Falle hat der Vikar den Kindern gesagt, er könne ihnen keinen Rath erteilen. Die Kinder suchten bei ihm in dem schweren Konflikt — ob sie den Eltern oder den Lehrern folgen sollten — Hilfe. Der Vikar ist nicht des Wortes eingedenk gewesen: „Seid unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat.“ Er hat das den Kindern nicht gesagt, sondern den Widerstand der Kinder in gewisser Weise sanktionirt, sie in ihrem Wiederstand befestigt und stärkte dadurch auch die Eltern in der Meinung, daß sie die Kinder anhalten müßten, sie nicht zu fügen. Eine offene Empörung, wie sie sich am 20. Mai zeigte, hat Vikar Lasowski wohl nicht gewollt und ebensowenig ist eine solche von den Leitern der Versammlung des 16. Mai gewollt worden. Wichtig ist, daß die Teilnehmer der Versammlung vor Ausschreitungen gewarnt worden sind, die Konflikte zur Folge haben könnten. Aber es ist dort doch auch gesagt worden, jeder Pole solle Widerstand leisten, die Regierung würde dann ihren Willen nicht durchsetzen. Dadurch sind die Eltern in ihrem Widerstande gegen den deutschen Religionsunterricht bestärkt worden. Sie wurden nicht darauf hingewiesen, daß der Obrigkeit gehorcht werden müsse, und es wurde nicht gesagt, die Kinder müßten sich der Schularbeit unterwerfen; die verfassungsmäßigen Rechte konnte man wahrhaftig auf verfassungsmäßigem Wege. Dazu kam, daß die polnischen Einwohner Wreschens noch in anderer Weise angegriffen wurden, z. B. durch den Bäcker Jhdowicz, der tagelang umherging, wie ein Wolf in Schafskleidern. Insbesondere hat auch die Angeklagte Wiasiecka seinen Neben Gehör gesucht. Sie geht davon aus, daß Christus und die Jungfrau Maria polnisch gesprochen haben und von diesem Standpunkt aus kritisierte sie die Maßnahmen der Regierung. Ich will noch feststellen, daß die Anwesenheit der Angeklagten in der Versammlung nicht erwiesen ist, aber sie haben von anderen und durch die Presse Kenntnis von den Vorgängen erhalten und dadurch hat auch auf die Angeklagten eine Einwirkung stattgefunden. Bei der Abmessung der Strafe wurde berücksichtigt, daß die Angeklagten, irreguliert aus religiöser Erregung, sich hineinziehen ließen, und daß es zu keinem thätlichen Angriff gegen die Beamten und auch nicht zur Anwendung von Gewalt gekommen ist. Das ist strafmildernd. Aber auf niedrige Strafen konnte nicht erkannt werden, wegen der Gemeingefährlichkeit des Thuns. Je nach dem Grade der Betheiligung und unter Berücksichtigung der Vorstrafen wurden die Strafen festgesetzt. Sie lauteten gegen die Manufaktur Wiasiecka auf 2 1/2 Jahre, den Schuhmacher Anton Chojnacki und Fleischermeister Wladislaus Dzieduchowicz auf 2 Jahre, den Schuhmacher Johann Franz Walcerkiewicz auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, den Arbeiter Franz Korzeniewski auf 1 Jahr Zuchtbaus als Hauptstrafe, den Schuhmacher Franz Kur-mant, Schmiedefrau Helene Wiedurawicz, Schuhmacher Johann Heintz und Schneidermeister Josef Hänel auf 1 Jahr Gefängnis, die Arbeiter Franz Kowalczyk, Arbeiter Jacob Sierakowski, Schmiedefrau Katharina Polnierzewicz und Schuhmacherlehrling Franz Wustat auf 9 Monate Gefängnis, die Schuhmacher Stanis-lawa Stachowiat und den Dachdecker Stachowiat auf 6 Monate Gefängnis, den Schulknaben Anton Korzeniewski auf 4 Monate Gefängnis, 2 Wochen Haft, Drechsler Franz Wiedurawicz 4 Wochen Gefängnis, Lehrling Alexander Wisniewski auf 4 Wochen Haft. Die Angeklagten Schuhmacher Schynski, Schuhmacher Valentin Maciejewski, Dachdecker Karuzkiewicz und Arbeiter Wdylinski wurden freigesprochen. Gegen die Angeklagte Kantorowicz, die erkrankt ist, muß später verhandelt werden.

Als der Präsident die ersten Strafen verlas, ging eine mächtige Bewegung durch den überfüllten Hörsaal, in dem sich vorwiegend die Angehörigen der Angeklagten anhielten. Ein Geistes-licher rief mehrmals: „Fürchtet Euch! Entsetzlich!“ und viele Leute brachen in Thränen aus. Die Angeklagten dagegen zeigten fast nurweg die gleiche apathische Miene, die sie während der ganzen Verhandlung an den Tag gelegt hatten. Vikar Lasowski, welcher der Urtheilsverlesung beigelohnt hatte, war todtbleich geworden, als

er den Spruch vernahm. Die Angeklagten Walcerkiewicz und Dzieduchowicz wurden wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen und geschlossen abgeführt. Im Interesse der Sicherheit war vor dem Gerichtsgebäude Polizei aufgestellt, und eine Patrouille geleitete den Gerichts-vorhänger bis zu seiner Wohnung.

Auf Wunsch des in der Verhandlung anwesen-den Regierungsvertreters sei noch ausdrücklich fest-gestellt, daß die Regierung die Verfügung, be-treffend den deutschen Religionsunterricht an der Wreschener Schule, nicht zurückgenommen hat, jedoch also bei Wiedereröffnung der Schule, die am Donnerstag stattfinden sollte, der Religions-unterricht in der Oberstufe wie bisher in deutscher Sprache erteilt werden wird.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. November. 1890 Regie-rungsantritt Adolfs, Großherzog von Luxemburg, 1890 t Wilhelm III., König der Niederlande, 1886 * Prinz Alexander Albert, Sohn des Prinzen Heinrich von Battenberg und der Prinzess Beatriz von Großbritannien, 1870 Waberns Beitritt zum deutschen Reiche, 1854 Erwerbung des Fideikommiss durch Preußen, 1847 Erlöschen des Hauses Anhalt-Cöthen, 1845 * Karl Dezas zu Berlin, Hervor-ragender Bildhauer der Gegenwart, 1829 * Hein-rich von Arnim zu Saarlücken, Oberpräsident von Brandenburg, 1644 Sieg Torstensons über Gallas bei Jüterbog.

Thorn, 22. November 1901.

(Naturalleistungen für durchmar-schirende Truppen.) Der Reichszentralrat hat aus Anlaß von Klagen über die unzureichende Höhe der militärischerseits gewährten Vergütungen für Hergabe von Quartier und Verpflegung an durchmarschirende vaterländische Truppen eine Nachprüfung der im Naturalleistungsgesetz vor-gesehenen Normal-Vergütungssätze in Aussicht gestellt. Zurzeit finden Ermittlungen darüber statt, in welcher Höhe die Gemeinden in den letzten Jahren den Quartiergeben Zuschüsse für die Aufnahme von Truppen geleistet haben.

(Briefe mit Zustellungs-rufen.) Mit dem 1. Januar 1902 wird eine Aenderung der Postordnung in Kraft treten, welche die Briefe mit Zustellungs-rufen betrifft. Danach müssen solche Briefe verschlossen und auf der Aufschriftseite mit der Angabe von Namen und Wohnort des Ab- senders handschriftlich oder durch Stempelabdruck z. versehen sein. An Gebühren werden für Briefe mit Zustellungs-rufen erhoben: 1. das gewöhnliche Briefporto; 2. eine Zustellungsgebühr von 20 Pf.; 3. das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungs-rufen. Die Beträge zu 1 bis 3 müssen sämmtlich entweder vom Absender sogleich bei der Einlieferung oder vom Empfänger bei der Anshändigung entrichtet werden. Im übrigen haftet der Absender für alle Beträge, die nicht vom Empfänger erhoben werden können. Kann die Zustellung nicht ausgeführt werden, so ist bei unfrankirten Briefen nur das Porto zu 1 an entrichten, während bei frankirten Briefen der an 2 und 3 voranzubehaltene Betrag erstattet wird.

(Mit dem neuen Handwerker-gesetz) sind die Handwerker noch ganz und garnicht zufrieden. Besonders sind es die Bestimmungen über die Gesellen- und Meisterprüfungen, die viel Un-willen erregen. Am Freitag Abend machten die Dirschauer Handwerker in einer großen Versam- lung ihrem Ärger Luft, und jetzt hat sich die Ma- rienburger Schmiede, Kupfer- und Schlosser-, Klempner-, Goldarbeiter- und Metallarbeiter- Zunftung angeschlossen, weil die Behrungs- und Gesellen- prüfungen, die seit dem 1. Januar d. Js. vorge- nommen wurden, nicht als rechtsgiltig anerkannt worden sind, da kein Mitglied der westpreussischen Handwerkskammer zugegen war. Der Zunftungs- Obermeister Prospekt-Marienburger erklärte, daß er sich eine solche Verhandlung nicht gefallen lassen könne.

(Neue Telefon-Anschlüsse.) An das hiesige Stadt-Herrenpredich sind neuerdings ange- schlossen worden: Wachenheim n. No. (140), neue Andater Kaserne (163), Wajdrecht n. No. (169), v. Janowski, Baharatz (274), Walerstano (276), v. Kalkstein, Schiefplatz (272), W. Szuman, Rechts- anwalt (279), Willsch Wolf (273), V. Wessphal (280), Nollend (281), Weraun, Bobgorz (282), Scheibler (283), Wenzelowski (284), Dr. Mörz (285), W. Sieg (286), Russ. Konsulat (287), v. Goltowski (288), S. Mey (289), Wiber n. No. (290), Arenz Sotel (291), W. Wzestli (292).

(Zubilen im neuen Jahr.) Das Jahr 1902 wird eine ganze Reihe von Jahrsjubiläen und Halbjahrsjubiläen bringen. Der 1. Januar bringt die hundertjährige Jubelfeier des Berliner königlichen Schauspielhauses. Die dortige land-wirtschaftliche Hochschule wird am 14. Mai den 150-jährigen Geburtstag feieren. Der 21. Juni bringt den 50. Todestag Friedrich Fröbels und am 23. Juni sind 100 Jahre ver- flossen seit dem denkwürdigen Tage, an dem Alexander von Humboldt den Chimborazo bestieg und damit die absolut größte und bis dahin von Menschen erreichte Höhe erklimmte. Am 15. August können die litterarischen Kreise den hundertsten Geburtstag Lenins begehen, der 28. August ist der hundertste Geburtstag Simons. Ein fünfzig-jähriger Gedenktag ist der 18. August; an diesem Tage erfolgte 1852 die Verkündigung der deutschen Flotte auf Befehl des Bundesrats. Der 15. No- vember ist der 50. Todestag des Turmbauers John. Am selben Tage vor 50 Jahren erfolgte die Reor-ganisation des Johanniterordens durch König Friedrich Wilhelm IV. Am 20. Oktober werden 100 Jahre seit der Geburt des Theologen Bengten- berg verfließen sein.

(Der neue Kalender für 1902.) Das Jahr 1902 ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Der Neujahrstag fällt sehr früh, näm- lich auf den 12. Februar, weshalb der nächste Feiertag nur ganz kurze Zeit dauert, nämlich 5 Wochen. Das Osterfest fällt auf den 30. und 31. März, für etwaigen Wohnungswechsel also un-günstig. Pfingsten fällt entsprechend auf den 18.

und 19. Mai. Finsternisse werden im Laufe des Jahres 1902 insgesamt 5 stattfinden, 3 Sonnenfisternisse und zwei Mondfisternisse, von denen nur die dritte Sonnenfisternis am 31. Oktober und die beiden Mondfisternisse am 22. April und 17. Oktober in unseren Gegenden sichtbar sein werden.

(Einen milden Winter) haben wir nach der kalten Wettervorhersage zu erwarten. Nach seinem eben erschienenen Wetterkalender für 1902 ist die Temperatur im Januar höher, als es der Jahreszeit entspricht. Es werden uns wenig Niederschläge an Schnee und Regen in Aussicht gestellt; nur zwischen dem 6. bis 8. Januar sollen Schneefälle und zwischen dem 21. bis 26. Januar Regenfälle stattfinden. Im Gegensatz zum Januar werden für den Februar ausgebreitete Schneefälle angefangen. Reich an diesen wird die erste Woche des März sein, doch soll die Temperatur der Jahreszeit entsprechen, wogegen uns im April wieder größere Kälte als im März in Aussicht gestellt wird. — Man thut gut, wenn man dieser Voraussage mit einigem Misstrauen begegnet.

(Stehenlassen der Kohlrübe.) Bieleorts steht man in den geleerten Gemüsegärten noch die Kohlrübe stehen. Diese Rüben beherbergen nicht nur die Larve des Kohlgallenflüßlers, sondern in der Wurzel auch den gefährlichen Pilz, der die Kohlhernie verursacht. Ihn ist das ängstliche Misstrauen vieler Kohlpflanzen zuzuschreiben. Die Kohlrübe sind daher vorsichtig mit möglichst allen Wurzeln auszuheben und zu verbrennen oder tief zu vergraben. Auf den Kompost darf man sie nicht werfen.

(Oberkriegsgericht.) Wegen Angehörigens und Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten vor verammelter Mannschaft hatte sich vor dem Oberkriegsgericht hierseits in der letzten Sitzung der Minister Wilhelm Waschniewski (Maurer aus Danzig) von der 5. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 61 zu verantworten. Am 11. September d. Js. befand sich das Regiment des Angeklagten in den Baracken des Schießplatzes Gruppe. Der Unteroffizier Guth, der am Morgen die angereisten Mannschaften musterte, bemerkte, daß der Sturmwurm am Helme des Waschniewski zu weit zur Seite gehoben war. Er forderte ihn W. auf, den Helm in Ordnung zu bringen. Diefem Befehle leistete Waschniewski aber nicht Folge, blieb vielmehr mit gespreizten Beinen vor dem Unteroffizier stehen und entgegnete, als der Befehl wiederholt wurde: „Der Helm ist in Ordnung.“ Nachdem Guth ihm der Mangel gezeigt und W. den Helm zurück gemacht, setzte Guth dem Waschniewski den Helm etwas schief auf den Kopf. Da antwortete letzterer: „Das verbitte ich mir!“ In dem Verhalten des Waschniewski erblickte das Oberkriegsgericht den Thatbestand der Unklage und erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte erklärte, Revision gegen dieses Urteil einlegen zu wollen.

k Steina, 19. November. (Kirchfest.) Fast in allen Dörfern Westpreußens, deren Einwohner schwäbischer Abstammung sind, wird im Spätherbst das Kirchfest, die Kirche genannt, gefeiert. Dieses allgemein beliebte Volksfest wurde hier am 17. und 18. November begangen. Während die Men-

schen froh dem Feste entgegenzogen entzand unter den Tieren, besonders unter den Gänzen und Enten, eine ängstliche Bewegung. Auf die Kirchfesttafel müssen die düstigen Braten, und so fielen diese Tiere fast alle dem Feste zum Opfer. Zeigte auch der Himmel am Sonntag und Montag nicht sein blaues Gewand, verdeckten auch dicke Wolken das lachende Antlitz der Sonne und bewachten auch ein scharfer West eine empfindliche Kühle, so blieb es doch wenigstens trocken und das Wetter war daher den Feiern noch günstig. Statt des sogenannten Kirchschmuckes der Dorfstraße hatte man in diesem Jahre ein santeres Plakat. Von allen Seiten krönten Gäste zu dem Kirchfest herbei, die Tanzsäle füllten sich daher und überall herrschte eitel Lust und Freude. So brachte das Fest wieder einmal reges Leben in unser sonst so stilles Dorf.

F Neubruch, 21. November. (Lehrerkonferenz.) Heute fand hier in der Schule zum erstenmale unter dem Vorsitz des Lokal-Schulinspektors Herrn Warrer Brinz-Dr. Börsdorf eine Lehrerkonferenz statt. Herr Lehrer Wrobel hielt mit den Kindern der Unterstufe eine Lektüre über eine biblische Geschichte.

K Dittloschin, 21. Novembe. (Blöblich gestorben) ist hier am 7. November die 83jährige Wittwe Frau Lechnig, die Mutter eines heiligen Besizers. Man fand dieselbe an der Bodentreppe des Hauses tot vor. Aufschneidend hatte sie durch einen Sturz von der Treppe ihren Tod gefunden. Nachdem die Leiche am 11. November beerdigt worden war, entzand der Verdacht, daß der Tod der Frau vielleicht nicht infolge eines Unfalles, sondern möglicherweise durch Einwirkung einer anderen Person herbeigeführt sein könne. Auf die bei der Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige wurde daher die Ausgrabung und Sektion der Leiche angeordnet. In diesem Zwecke war heute eine Gerichtskommission mit dem Herrn ersten Staatsanwalt Bziffert aus Thorn erschienen. Außer der Sektion wurden auch mehrere Personen benommen. Die Leichenöffnung ergab, daß die Frau Lechnig infolge zweifachen Bruches der Wirbelsäule gestorben ist, den sie sich wahrscheinlich durch Sturz von der Bodentreppe zugezogen hat. Die Ermittlungen ergaben aber keine Anhaltspunkte dafür, daß die Frau etwa von jemand von der Treppe heruntergestoßen worden sei. Wahrscheinlich ist sie auf der Treppe ausgeglitten und dann hingeruntergestürzt. Daher wurde die Leiche wieder sofort zur Beeridigung freigegeben.

Deinet wieder da!

Das war zu böser Stunde, Als Kitchener es geschah, Daß erbielt die Kunde: „Deinet ist wieder da!“

Dem wenn er einmal da ist, So ist er auch nicht weit, Und wenn er einem nah ist, So ist man nicht entfernt.

„O, wenn ihn doch der Teufel“, Rufft Kitchener, „endlich hätt!“ Der aber ohne Zweifel Hat auch Angst vor Deinet.“

Mannigfaltiges.

(Verhaftet.) Der unter Mitnahme von 12 000 Mk. Kassengeldern am 7. Oktober geflüchtete Offenbacher Sparkassenrechner Maier wurde, von Amerika zurückkommend, in Antwerpen verhaftet.

(In dem berichtigten Spielneft Monte Carlo) hat sich neuerdings ein junger Mann erschossen. Seit dem Jahre 1860 sind dort 2000 Gräber angeworfen und doch bezeichnen sie noch lange nicht die ganze Zahl der Opfer der Spielbank.

(An der Brooklyner Brücke) sind, wie der „Frankf. Ztg.“ aus New-York gemeldet wird, neuerdings weitere Beschädigungen festgestellt worden.

(Uberschwemmung) ist die in Kolumbia gelegene Stadt Encuta. Das Hochwasser hat großen Schaden angerichtet; ein Anzahl Menschen ist ums Leben gekommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Warmann in Thorn.

Antilige Notizen der Danziger Produzenten-Vereinigung

vom Donnerstag den 21. November 1901. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742-766 Gr. 172-174 Mk., inländ. roth 777 Gr. 163 Mk. bez. transito bunt 734-740 Gr. 130 Mk. bez. transito roth 740-750 Gr. 125 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito großfrügn 711 Gr. 98 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632-692 Gr. 118-130 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 136-148 Mk. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 74-86 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,10-4,55 Mk. Roggen 4,30-4,25 Mk. bez. Noßnuder per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88% Transithpreis franco Neufahrwasser 7,07%, -7,17% Mk. inkl. Saft bez., Rendement 75% Transithpreis franco Neufahrwasser 5,52% Mk. inkl. Saft bez.

Samburg, 21. November. Rüböl ruhig, loco 58. — Raffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum lustlos. Standard white loco 6,95. — Wetter: Regen.

Ein strenger Winter

scheint, wenn die Anzeichen nicht trügen, bevorzustehen. Sorge daher jeder bei Zeiten für gute und warme Winterkleidung. Das Beste in Winterstoffen

dürfte für uns Bewohner der Ostprovinzen, wie seit langen Jahren, das alte Tuchverfabrikant von Gustav Wicht in Bromberg liefern. Wüste werden an jedermann franko verhandelt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 22. November.

Benennung	Miedr.	höchst.	
		Preis.	Preis.
Weizen	100 Kilo	16 50	18 —
Roggen	„	14 50	14 80
Gerste	„	11 20	12 60
Hafer	„	12 80	13 60
Stroh (Nicht-)	„	9 —	10 —
Senf	„	9 —	10 —
Koch-Erbsen	„	17 —	18 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 10	2 25
Weizenmehl	„	—	—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2,4 Kilo	50 —	—
Kindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 10	1 30
Panichfleisch	„	1 —	—
Kalb- und Schweinefleisch	„	1 30	1 50
Lammfleisch	„	1 —	1 20
Geräucherter Speck	„	1 70	—
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1 60	2 80
Eier	Schuck	3 60	4 00
Krebse	„	—	—
Maie	1 Kilo	—	—
Pressen	„	60 —	80 —
Schleie	„	1 20	—
Hechte	„	80 —	1 —
Karasschen	„	—	—
Barsche	„	70 —	90 —
Baender	„	1 20	1 40
Karpfen	„	1 60	1 80
Barbinen	„	—	—
Weißfische	„	60 —	70 —
Milch	1 Liter	—	14 —
Petroleum	„	18 —	20 —
Spiritus	„	1 38	—

(benat.) Der Markt war ziemlich beidigt. Es kosteten: Zwiebeln 15-20 Pf. v. Kilo, Salat - Pf. pro 3 Köbchen, Sellerie 5-10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10-30 Pf. v. Stange, Petersilie 5 Pf. v. Pack, Spinat 8-10 Pf. pro Pfund, Wirsingohrl 5-10 Pf. v. Kopf, Kohlrabi 20-30 Pf. v. Mdl., Blumenohrl 10-40 Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stück 5 Pf., Nessel 10-30 Pf. v. Pfd., Weißohrl 5-20 Pf. v. Kopf, Rothohrl 5-25 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 8-10 Pf. v. Kilo, Wicken - Pf. v. Pfd., Bülze - Pf. pro Maßchen, Radisheschen pro Pfund - Pf., Gurten - Pf. pro Pfund, Mandel, Wallnüsse 25-30 Pf. pro Pfund, Pfannkuchen - Pf. pro Pfd., Gänse 3,50-8,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00-1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00-1,50 Mk. pro Paar, Tauben 55-60 Pf. pro Paar, Hahnen 2,50-3,00 Mk. pro Stück, Winten 3,00-4,50 Mk. pro Stück. 22. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.37 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.56 Uhr. Mond-Aufgang 2.26 Uhr. Mond-Unterg. 3.50 Uhr.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, gegenüber dem Schützenhause.

Gelegenheitskauf! Ein Feder, der eine gute, billige Uhr gebraucht, sehe sich die Uhren erst vorher bei F. Schröder, Wilmstr. 3, an.

Gutes, flaschenreifes **Gräzerbier** empfiehlt **Max Pünchera,** Selterwasser-Fabrik, Brüdernstraße Nr. 11.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Anna Adami, Gerechtestraße 30.

Berein zur Unterstützung durch Arbeit. Verkaufstotal: Schillerstr. Nr. 4. Reiche Auswahl an Säuren, Strümpfen, Hemden, Jacken, Bekleidern, Säuer- lüchern, Fädelarbeiten u. s. w. vorräthig. Bestellungen auf Leinwände, Hütel-, Strick-, Stickerarbeiten u. dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. Der Vorstand.

10 000 Ztr. frische Rübenschnitzel in größeren Posten oder in einzelnen Waggons offerirt freibleibend zum Preise von 20 Pfennig pro Zentner franko Empfangstation. **Zuckerfabrik Unislaw.**

Wobl. Zimmer, m. guter Pension, an einen besseren Herrn zu vermieten. **Zunkerstraße 6, II.**

Heinrich Gerdom, Photograph des deutschen Offizier-Vereins. Thorn, Katharinenstr. 8. Fahrstuhl zum Atelier.

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Nadebener Silenmild-Seife** v. Bergmann & Co., Raddeul-Dresden. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.

Roggen zu Deputatzwecken, sowie **frische Schnitzel** offerirt billigst **Emil Dahmer,** Schöne Weststr.

OSWALD GEHRKE'S Brust-Karamellen bei Husten u. Heiserkeit sind ein wirklich bewährtes Mittel. Zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn Culpersstr. 28. Adressen durch Makate kennl. Niederlagen.

Neue Full-Heringe, sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen **Eduard Kohnert.**

Trockenes Kleinholz, unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

Ein Laden, von Herrn Preles zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 30. **Wobl. Zimmer** m. sep. Eing. zu verm. **Coppertinsstr. 39, III.**

Ausgezeichnet ist der Kaffee, wenn er unter Zusatz echten Feigenkaffees von **Andre Hofer,** Freilassing, Baiern, bereitet wird von **Andre Hofer** mit dieser **Peigen-Kaffee** Schutzmarke. Niederlage bei **L. Dammann & Kordes,** Franz Goewe, Carl Sakriss, C. Szymanski.

Versuchen Sie einmal eine Büchse des nahrhaften und wohlschmeckenden van Houten's Cacao wird stets gerne getrunken, da sein Aroma im höchsten Grade entwickelt ist und er äußerst leicht verdaut wird. Die Bereitungsweise ist eine schnelle und einfache.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke Görbersdorf in Schlesien. Chefarzt: Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent. **Vorzüglichste Winterkuren.** Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie. Schon nächste Woche Ziehung: 29. November bis 4. Dezember c. im Ziehungssaal der Kgl. Preuss. Lotterio. **16 870 Geld-Gewinne** im Betrage von **575 000 Mark baar.** Die Hauptgewinne sind: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 Mk. etc. Original-Lose à 3,30 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme, **Koupons und Briefmarken** **Neubauer & Co.,** Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 193/199, Ecke Krausenstr. Telegr.-Adr.: Millionenecke.

Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt, Bromberger-Vorstadt, Mecklenstr. 100, Zahntechniker für Metall-, Kautschuk- und Aluminiumgebisse. Zähne von 3 Mt. an, Zahnfüllungen von 2 Mt. an. **Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.** Deutsches Reichspatent.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.** (2000 Arbeiter.) **Versandt-Maschine 55 Mk.** mit fünfjähriger Garantie. **Ringschiff- und Bobbin-Maschinen** für Familien- und gewerbliche Zwecke **ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.** Unterricht auch in der Kunststickerei gratis. **Bernstein & Co., Thorn,** Helligogeist-Strasse 12.

C. Kling, Breitestr. 7. Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden. **Uniformen,** tadellose Ausführung. **Militär-Effekten,** umfangreiches Lager. Umtausch und Renovirung von Effekten. **2 gut möbl. Zimmer,** auf Wunsch mit Duschengeläß, zu verm. **Wilmstr. 5, III.** **2 freundl. möblirte Zimmer** zu verm. **Wilmstr. 5, III.**